# Der Weg zum Frieden.

Drama in fünf Aufzügen

von

Ludwig Schneegans.

München.
Königliche Hofbuchdruckerei E. Huber.
1874.

# Personen:

Ludwig XIV, König von Frankreich.
Herzog von La Rochefoucauld.
Bossuet, Bischof von Meaux.
Herzog von Lauzun, Hauptmann der königlichen Leibgarde.
Marquis von Vardes,
Graf von Guiche, } Hofcavaliere.
Marquis von Alincourt,
Marquis von Montespan, Edelmann aus der Provinz.
Der spanische Gesandte.
Le Nostre, Gartenkünstler in des Königs Diensten.
Molière,
La Thorillère, } Schauspieler.
Duparc,
Mauvillain, Molière's Arzt und Freund.
Fräulein von La Vallière, Hofdame der Herzogin von Orleans.
Marquise von Montespan, Hofdame der Königin.
Schwester Clara, Oberin der Carmeliterinnen.
Armande Béjart,
Fräulein Debrie, } Schauspielerinnen.
Frau Duparc,
Martine, Molière's Köchin.

Kriegsminister Louvois, Ceremonienmeister, Edelleute, Damen, Pagen, Carmeliterinnen, Theaterpersonal, Lakaien 2c. 2c.

Ort der Handlung: Versailles und Paris.
Zeit: Zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts.
(Rechts und links vom Zuschauer aus).

**Anmerkung für die Regie:**

Moliere trägt mit Vorliebe grüne Bänder; sein Theaterkostüm im letzten Aufzug darf durchaus nicht grotesk sein. Er ist ein Vierziger; (für die Maske siehe die Houdon'sche Büste.)

La Rochefoucauld, Montespan und Le Nostre tragen als ältere Herren noch das Louis XIII-Costüm.

Fräulein von La Balliere (18 Jahre) und Frau von Montespan (25 Jahre) sind blond, Armande (16 Jahre) lichtbraun.

# Erster Aufzug.

Hauptallee des Versailler Schloßgartens. Zu beiden Seiten Baumwände mit Seitenalleen; im Vordergrunde links Bank ohne Lehne; im Mittelgrund Felsen, der sich, sowie der Vorhang aufgegangen ist, mit einem Donnerschlag aufthut und unter den Klängen der Musik in eine Muschel verwandelt, in der Armande in wallendem seegrünem Gewand und schilfbekränzt als Najade aufsteigt; im Hintergrund großes Bassin mit Fontaine. Prospect: die Gartenfront des Schlosses. Helle Beleuchtung durch Kandelaber, Lampen etc. etc.

## Erster Auftritt.

**König** (auf der Bank, dem Mittelgrund zugewendet). **Lauzun. Vardes. Guiche. Alincourt. Damen** und **Herren. Ceremonienmeister, Pagen, Lakaien** (hinter dem König stehend). **Armande** (in der Muschel).

**Armande**
(feierlich deklamirend).

Die ihr bei Luna's Glanz hier an vertrauter Stelle
So oft den Reigen schlingt beim Rauschen meiner Quelle,
Ihr Genien dieses Hains, was säumt ihr noch? Erwacht!

(Donnerschlag; Faune, Satyrn, Bacchantinnen und Dryaden treten von beiden Seiten hervor und bleiben lauschend stehen.)

Seht her! Heut lichtet sich zum Freudentag die Nacht:
(nach dem Vordergrund links deutend).
Hier thront und ragt und strahlt er mit den Edlen allen,
Die seine Sonnenbahn, von ihm durchglänzt, umwallen,
Der Fürsten Herrlichster, der Gott, deß Wink und Ruf
Aus dürrem Wüstensand uns diese Heimstatt schuf.
Die Elemente selbst gehorchen seinem Wollen:
Er sprach zum Felsen: „Auf!" und hundert Bäche quollen,
Zum Stein: „Gestalte dich!" und aus der Beete Duft
(auf den Prospect deutend).
Wuchs der Paläste Pracht olympisch in die Luft;
Und spräch' er: „Reiche Mir die Zügel! Laß mich's wagen!"
So stiege Phöbus selbst herab vom Sonnenwagen,
Und neigte seine Stirn vor Ludwig. — Fürchtet nichts!
Nur näher — näher noch! Seht! Milden Angesichts
Schaut Kraft die Huldigung der dankbeflissnen Eile:
Nur gegen Frevlertrotz schwingt Ludwig Donnerkeile.

(Gruppirung. Trompeten hinter der Bühne. Aufzug aus dem Hintergrund links und dann am König vorüber um die Muschel herum: Die drei Grazien; Apollo mit den neun Musen; Diana mit Jägerinnen; die Horen und die zwölf Zeichen des Thierkreises. Der Winter als Greis mit Greisen und Zwergen, welche Kohlenbecken tragen, läßt sich vor der Muschel nieder, vor der eine weiße Schneedecke ausgebreitet wird. Kinder als Schneeglöckchen steigen darunter hervor. Der Frühling, Blumen spendend, mit Schäfern und Schäferinnen, verscheucht den Winter. Hierauf der Sommer mit Schnittern und Schnitterinnen, welche Rechen, Garben, Guirlanden, und endlich, mit Winzern und Winzerinnen, welche Trauben tragen, unter den Faunen, Satyrn, Bacchantinnen und Dryaden, vor welchen der Sommer entweicht, auf seinem Siegeswagen Bacchus mit einer Bacchantin. Nachdem das Ganze in gesteigertem Tempo vorübergezogen, erhebt sich der König und geht mit seinem Hofstaat links ab. Während die Musik allmälig in der Ferne verhallt und die Wasserkünste zu spielen aufhören, steigt Armande aus der Muschel, tritt in den Vordergrund, nimmt den Schilfkranz von der Stirn und wirft ihn von sich).

Zu Ende! — Gott sei Dank! In Schaaren strömen
Sie seitwärts nach den Lauben zum Souper,
Die lästigen zufriednen Menschen — Geht!
Lebloses nur ist lieb: der Mond, die Sterne ....
Ich wollt', ich wär' ein Stern — die fühlen nicht,
Oder der Garten hier mit all' der Pracht
Erstarrte plötzlich zur unendlichen
Nachtüberhauchten Wüsteneinsamkeit
So stumm und kühl: ich legte mich dann nieder,
Und schliefe — schliefe bis zum jüngsten Tag ....
(abbrechend, und eine Locke auf der Stirn zurechtrückend).
Mich freut auch das Komödienspiel nicht mehr:
Man ärgert sich dabei zu Tode .... Schlafen,
Ganz regungslos dem eignen Athem lauschend,
Vom Sand umglitzert und umspielt, wie von
Den lockenden Gewässern eines Sees,
Und immer ferner wölbte sich dort oben ....
Unsinn! Die Mutter hatte wirklich Recht,
Wenn sie mich schalt, ich könne keine fünf
Minuten lang bei *einer* Sache bleiben.
Den neuen Brief wollt' ich ja lesen —
(einen Brief hervorziehend und entfaltend).
hier —
Von meinem Unbekannten; wieder Verse ....
Wofür er mich nur halten mag? ....
(geringschätzig).
O Männer
Sind Männer! — Und doch dünkt mich ....
(lesend).

„Wer Deine Lieblichkeit in Reimen malen,
„Dein Lächeln zaubern könnt' in Rhythmenwellen,
„Und dichten ein Gedicht, draus deine hellen,
„So heitertiefen Kinderaugen strahlen. . . . ."

(gesprochen).

Kinderaugen?
Je nun, wer weiß? Weiß ich es selber recht?

(wieder lesend).

„Der dürft im Formenreich des Idealen,
Das ewig . . . ."

(zusammenfahrend und horchend).

Ah! Da kommt Jemand . . . . Nichts da!
So spät am Abend bin ich nie zu sprechen.

(rasch ab durch die vordere Coulisse rechts).

## Zweiter Auftritt.

**Guiche** (aus der vordern Coulisse links. Fast gleichzeitig) **Lauzun** (aus der hintersten Coulisse links).

**Guiche.**

Dort biegt sie um die Ecke — Ah, sie hat mich
Geseh'n; sie flieht mich — endlich flieht sie mich!
O ich versteh' das, und ich fliehe nach.

(geht nach rechts).

**Lauzun.**

(im Auftreten).

Graf Guiche!

**Guiche.**

Ein Concurrent — verflucht!

(will ab).

**Lauzun.**
(ist ihm nachgelaufen, lauter rufend).

Graf Guiche!

Halt! Du verlierst etwas.

(hat ihn beim Arm gefaßt; ihn in den Vordergrund der Bühne zurückführend).

Ei, kennt man denn

Die Freunde gar nicht mehr?

**Guiche.**
(affectirt).

Trautester Herzog —

Du hier?

**Lauzun.**

Ein reizendes Zusammentreffen!

**Guiche.**

Laß Dich umarmen!

**Lauzun.**

Wie ein Hoffräulein!

(gespreizte Umarmung).

## Dritter Auftritt.

**Die Vorigen. Vardes. Alincourt** (Arm in Arm aus der Mitte links, wollen quer über die Bühne).

**Guiche.**

Lauzun, was hab' ich eigentlich verloren?

**Lauzun.**

Die Fährte, Herz.

**Guiche.**

Fährte? Wie so, die Fährte?
Ich will . . . .

**Lauzun**
(unterbrechend).

Nicht obendrein die Contenance
Verlieren — Richtig! Hilf mir drum, den Beiden
Dort auch den Spaß verderben.
(laut rufend).
Meine Herren!

**Alincourt**
(zu Vardes).

Du hörst, Marquis, man ruft Dich.

**Guiche**
(lauter rufend).

Meine Herren!

**Vardes**
(zu Alincourt).

Uns ruft man, Liebster, uns.

**Alincourt**
(der sich umsonst von Vardes loswinden will).

Dich!

**Vardes**
(zu Guiche und Lauzun).

Ventrebleu!
Recht habt ihr, meine Herren: der Bejart
Zu Vieren nachzusteigen, geht nicht an,
Sonst bringt uns der verdrießliche Moliere
Noch auf die Bretter, und die Majestät

Geruht, statt ihn in die Bastille zu schicken,
Uns auszulachen.

**Lauzun.**

Letzteres besorg' ich
Doch lieber selbst.

**Guiche.**

Gut! Lachen wir einander
Entschlossen an! Da seht nur Alincourt:
Der hält's schon so nicht länger aus.

**Alincourt**
(mit ernster und saurer Miene, etwas beleidigt).

Ich dächte,
Am besten schwiegen wir . . .
(will gehen).

**Vardes**
(ihn zurückhaltend, rasch einfallend).

Sofort wie Du
Den kleinsten eignen guten Einfall todt?
Nein, seien wir was wir sonst niemals sind:
Aufrichtig! Seht! ich hab' euch im Verdacht,
Daß ihr die Kleine deßhalb nur beachtet,
Weil sie auf dem Theaterzettel steht.
(Allgemeine Verneinung).

**Guiche.**

Was? Bist Du blind?

**Vardes.**

Für Deine Flammenliebe
Zu Fräulein La Valliere? Treuloser, nein.

Lauzun.

Soll drum der Aermste die Theaternymphen
Wie Vogelscheuchen fliehn? Passion verträgt sich
Doch mit Caprice grad so ergänzend wie
Bordeauxverehrung mit Champagnerdurst.

Guiche
(triumphirend).

Champagner und Bordeaux — ja, in den Augen
Armande's perlt oft so ein moussirend Sehnen,
Aus dem man schließen muß, daß sie der glühndsten
Extravaganzen fähig ist. Auch spricht man
Von einer hoffnungslosen Liebe . . .

Alincourt
(unterbrechend).

Die?
Ein flotter, übermüth'ger Lerchentriller!
Das ist's, wodurch den Weisen sie entzückt,
(anzüglich).
Die — Schwärmer aber zur Verzweiflung treibt
Wie jenen Grafen, der sich in Toulouse
Erschoß, weil ihm Armande . . .

Lauzun
(unterbrechend).

Erzählst Du Märchen,
Marquis?

Alincourt.

Bejart, der Komiker, ihr Vater . . .

**Guiche**
(unterbrechend).

Den gibt's nicht, gab es nie! Ihr Vater war
Ein italienischer Baron: daher
Die angeborne Grazie, dieses feine
Gesichtchen, ein entzückend Etwas, welches . . .

**Alincourt**
(unterbrechend).

Guiche, Deine Phantasie geht wieder durch.
Ich kenne die Verhältnisse genau,
Und wenn ich reden wollte . . .

**Lanzun.**

Großer Gott,
Welch ein Geschrei um ein ganz nett Figürchen,
Ohne besondern Geist, besondre Fehler,
Besondre Eigenschaften — amüsant,
Jedoch nur stellenweise.

**Guiche**
(sich ereifernd).

Amüsant?
Sie ist nicht amüsant . . . Daß Du trotz Allem
Die Weiber noch nicht kennst . . . .

**Lanzun**
(lachend).

Oho!

**Alincourt.**

Er hat
Nur Augen für die neue Ehrendame

Der Königin . . . Sei ruhig, lieber Herzog —
Ich schweige.

**Lauzun.**

Die Bejart wirst Du doch nicht
Mit Frau von Montespan . . . ?
(bricht in Gelächter aus).

**Vardes.**

Ich, meine Herren,
Behaupte, daß ihr alle drei den Werth
Der kleinen Komödiantin unterschätzt,
Daß ihr . . .

**Guiche**
(unterbrechend).

Du willst galant sein? Bester Vardes,
Wir sind ja unter uns.

**Vardes**
(ruhig fortfahrend).

Die wahre Größe
Der Kleinen sträflich übersieht: in ihr
Schuf die Natur ein abgerundet Wesen
Aus einem Block, ein Prachtstück selbstbewußter
Einheitlich praktischer Koketterie.

**Guiche.**

Haha, Marquis, Dein Unmuth will sich rächen.

**Alincourt.**

Das harmlos ausgelassne Kind — Du träumst.

**Lauzun.**

Bedeutungslos — nichtssagend — Dutzendwaare.

**Alincourt.**

Vor dieser Selbsttäuschung muß . . .

**Vardes**
(unterbrechend).

Piano piano!
Da kommt Jemand.

**Guiche.**

Wenn Du nur hören wolltest . . .

**Vardes.**

Pianissimo! Es ist Moliere.

**Alincourt.**

Ich sage
Dir aber . . .

**Vardes**
(unterbrechend, ihn nach dem Hintergrund führend).

Und La Rochefoucauld, der Bär:
Wollt ihr Modell stehn?

**Guiche**
(mit Lauzun folgend).

Unumstößlich wahr
Bleibt, daß Du stets . . .

**Alincourt**
(sich umwendend und unterbrechend).

Nicht schreien, Guiche.
(sie flüstern eifrig miteinander im Hintergrunde links).

## Vierter Auftritt.

Vorige. Molière. La Rochefoucauld (von rechts).

Molière.

Ihr malt ja
So schwarz, mein paradoxer Philosoph,
Daß ich dem Erdendasein voller Schmerz
Das Wort muß reden, ich, den Ihr doch sonst
Den Lustigmacher wider Willen heißt.

La Rochefoucauld.

Den Grillenfänger in der Einbildung!
So seid ihr Dichter aber: Sauertöpfe,
Worin die Milch der Lebenslust gerann,
Weil ihr noch Wein der Weisheit dreingegossen,
Damit der Trank auch recht ambrosisch sei;
Die Lerchen möchtet ihr in's Schwimmbad schicken,
Und die Forellen fliegen sehn: Ihr seid
So anspruchsvoll, Moliere, wie ein ....

Molière
(unterbrechend).

Zerzauster
Gesell, der einen stillen Winkel sucht.
(La Rochefoucauld zuckt mit den Achseln).
Ihr glaubt mir's nicht? Schon gut; ich wär' ein Narr,
Wollt' ich drauf stolz sein, daß ich viel gelitten,
Denn Unglück hat, wie edel auch sein Vater,
Meist des Betroffnen Dummheit zur Mama —
Drum bleib' auch jetzt ich den Beweis Euch schuldig,

Und sage nur, daß diese weite Welt,
Die uns fast immer Alles vorenthält,
Jeden noch Herrlichkeiten kann verschenken
So himmlisch süßer Art ....

**La Rochefoucauld**
(unterbrechend).

So unerschöpflich,
So .... Hol's der Teufel! Ihr verfallt ja ganz
In der Verliebtheit Terminologie;
Habt Ihr doch endlich ....?

**Molière**
(unterbrechend, ausgelassen).

Einen Schatz? Ja, Herzog,
Jung, schön, perfid und blendend zum Entzücken:
(mit durchschimmernder Wehmuth).
Ihr Fuß heißt Podium, ihre Stirn Soffiten,
Und Prachttoiletten schneidert ihr der Maler ....
So lacht doch über mich verliebten Tropf!

**La Rochefoucauld.**

Ihr mißversteht mich: hätt's recht gern gesehn,
Daß Ihr in Fleisch und Blut verliebt Euch hättet,
Das frischt kreuzlahme Lebensgeister auf,
Weckt neu Verlangen nach dem Weltgewimmel —
Verliebt Euch! Euresgleichen thut das gut;
Doch nicht schwachmatisch in ein kränklich Ding;
Pausbackig muß sie sein, ein fetter Bissen
Ganz nach Altmeister Rabelais' Geschmack,

Mit schlechter Schulbildung und gutem Magen,
Und dann kopfüber in die Illusion —
Wie ich vor Zeiten! Wenn der Erdenteig
Recht gährt und schafft, wenn sich die Herren Männer
So toll geberden, daß die Weiber sie
Für sehr vernünftig halten, und die Völker
Wie Hähne raufen -- Freund Moliere, da lacht der
Planet, und denkt: So lang der Unfug dauert,
Ist's noch nicht aus mit meiner Lebenskraft.

**Molière.**

Vor dem Planeten ....

**La Rochefoucauld**
(unterbrechend).

Graut und ekelt Euch?
Nun, dann verliebt Euch nicht! Schreibt keine Stücke!
Auch das bestärkt noch in der Illusion —
Versetzt Euch still in meinen Ruhestand
Von jetzt, in die herzkühle Götterfaulheit
Des Schauenden, der sich an Allem letzt,
Weil er nichts liebt noch haßt .... Ich lieb' Euch nicht,
Moliere, nur seid Ihr als höchst seltenes
Complexes Exemplar — Erscheinung so und
So viel — mir über alle Maßen werth.

**Molière**
(lächelnd).

Ich dank' Euch, Herzog, und ich soll ....?

**La Rochefoucauld.**

Passives
Erkennen heißt das Glück des Nüchternen,
Das Einzige, das treu uns folgt bis unter
Des Sarges Deckel: putzt heraus den Kopf
Zum Weltenspiegel! ladet alle Wonnen
Und alle Schmerzen unter's Mikroskop,
Und ist der Erdenwinkel abgegrast,
Dann glotzt nach Mond und Sternen, wie uns Menschen
Ein Hühnerhund oft anglotzt, dem es auch
Zu eng im angebornen Haarwamms wird,
Und fallt als Eures Stammbaums reiffter Apfel
Der Mutter Erde schließlich in den Schooß,
Denn so nur . . . .
(hält inne und wendet sich, von Guiche unterbrochen, nach dem Hintergrund um, wo die Hofherren in ein sehr lebhaftes Gestikuliren gerathen sind).

**Guiche**
(aufgebracht, sehr laut).

Nein, jetzt reißt die Geduld!
Ich bin der Narr nicht, der sich hänseln läßt;
Eh' ich das dulde, soll in Teufels Namen
Moliere . . . .
(die Andern wollen ihn zum Schweigen bringen; noch lauter).
Moliere euch sagen, wer von uns
Aus selbstgefäll'gem Trotz im Dunkeln tappt.

**Vardes.**

Bist Du von Sinnen?

**Alincourt**
(Guiche festhaltend).

Sei kein Kind!

**Guiche.**

Ihr haltet
Mich fest? Schön, meine Herren! Wußt' ich's doch,
Daß ihr euch fürchtet, widerlegt zu werden.
(sich losmachend und vortretend).
Aber das hilft euch nichts: ihr müßt es hören
Aus seinem Mund.
(zu La Rochefoucauld).
Herzog, entschuld'gen Sie
Die Unterbrechung! — Herr Moliere, Sie sollen
Schiedsrichter sein: Sie kennen die Bejart,
Verstehn sich fachgemäß auf Charaktere;
Belehren Sie gefälligst diese Herren.
Was halten Sie von der Bejart?

**Molière**
(überrascht).

Herr Graf ....

**La Rochefoucauld**
(ironisch).

Auch hier, Moliere, Erkenntnißdurst.

**Guiche**
(zu Moliere, betonend).

Wie denken
Sie über die Bejart? Ist die Bejart
(mit einem mitleidigen Blick auf Lauzun).

Bedeutungslos?

(mit einem Blick auf Vardes).

Heimtückisch?

(mit einem Blick auf Alincourt).

ausgelassen?

Darf „ein Phantast nur" sie vergleichen mit
Dornröschen, die von dem Erwecker träumt?

(triumphirend).

Jetzt hört!

**Molière**

(ausweichend).

Wie soll ich Ihre Fragen deuten?

**Guiche.**

Ganz nach Belieben.

**Molière.**

So ein schlichter Mensch
Wie ich pflegt, mehr zu denken, als zu reden.

**Lauzun**

(höhnisch).

Da hast Du's, Graf: er weicht Dir aus.

**Alincourt.**

Weil er
Nicht widersprechen mag.

**Lauzun.**

Uns gibt er Recht.

**Molière.**

Ich bitte, mir die Antwort zu erlassen.
Mir widerstrebt . . . .

**Guiche**
(unterbrechend).

Ich gebe Sie nicht frei,
Bis Sie geurtheilt.

**Molière.**

Aber ....

**Lauzun**
(unterbrechend).

Reden Sie!

**Molière.**

Wohlan denn!

**Guiche und Lauzun.**

Endlich!

**Molière**
(Guiche die Hand reichend).

Und mein Wort darauf,
Daß ich aus Ueberzeugung spreche. Fräulein
Bejart ist kein Genie, doch ein Talent;
Vielseitig nicht, allein höchst achtenswerth,
Denn was sie leistet, leistet sie vortrefflich.
Trotz ihrer Jugend fühlt sie auf den Brettern
Sich heimisch; Lampenfieber kennt sie nicht;
Nie schwimmt sie, rathlos ringend, nur getrieben
Vom Sturmhauch des entfesselten Souffleurs;
Sie fürchtet die Regie und ehrt die Götter,
Nimmt einen guten Rath mit Freuden hin,
Nicht mit entrüstet schiefgezognem Mund:
Bei uns besonders zeugt das von Verstand.
Einfälle hat sie zierlich überraschend ....

**Guiche**

(der mit wachsender Unruhe zugehört hat, unwillig unterbrechend).

Mein Herr ....

**Molière**

(ruhig fortfahrend).

Ihr Mienenspiel ....

**Guiche**

(mit Mühe an sich haltend)

Mein Herr ...

**Molière.**

Ganz Recht:
Verzeihn Sie, daß ich Ihr geneigtes Ohr
So lang mißbraucht; auch hätt' ich ohnehin schon
Geschlossen, weil der Stoff der Unterhaltung
Für mich erschöpft ist, denn Armande's Theater-
Direktor bin ich, ihr Beichtvater nicht.

(höflich grüßend durch die vordere Couliſſe links ab mit La Rochefoucauld, der ihn lächelnd unter den Arm gefaßt; die Hofherren schauen einander eine Weile verdutzt an).

**Guiche.**

Verfluchter Komödiant!

(ab durch die hinterste Couliſſe rechts).

**Lauzun.**

Verflucht!

(folgt ihm).

**Alincourt.**

Verflucht!

(folgt; Bardes bricht in ein schallendes Gelächter aus, und folgt gleichfalls, während auftreten):

## Fünfter Auftritt.

**Armande. La Thorillère** (aus der vordern Couliſſe rechts, gehen, ohne ſtehen zu bleiben, langſam über die Bühne und durch die vordere Couliſſe links ab, während gleich nach ihrem Auftreten) **Herr und Frau von Montespan** (aus der hinterſten Couliſſe rechts kommen).

**Armande.**

Wer es auch ſei, ein Herr vom Hof iſt's nicht.
(halb vor ſich hinträumend).
'S iſt doch was Eignes um ein ernſt Gemüth . . . .
(plötzlich abbrechend, mit Humor).
Himmel! Sie ſind's doch nicht, La Thorillere?

**La Thorillère**
(beſcheiden).

Ich Tropf Ihr Dichter? Wollte Gott, ich wär's!
Zwar nicht um Ihretwillen, kleine Fee —
Von vornherein zog ich mir meine Schranken —
Nein, bloß weil ich dann hätte, was mir fehlt:
(leiſe ſeufzend).
Talent — Talent — das ſchöpfriſche Talent . . . .
Aber verlaſſen Sie ſich nur auf mich!
Baldmöglichſt werd' ich Ihren Wunſch erfüllen.
(Beide ab).

## Sechster Auftritt.

**Montespan. Marquise von Montespan** (treten vor). **Vardes** (tritt, von ihnen unbemerkt, im Hintergrund rechts auf, und geht, sie scharf beobachtend, im Hintergrund links ab).

**Montespan**
(nachdenklich).

Seltsam klingt Dein Begehr, Athenaïs,
Recht seltsam .... Und weßwegen möchtest Du
Dein Amt als Ehrendame niederlegen,
Den Hof, wo jede Lust Dir lächelt, fliehn?

**Marquise**
(zögernd).

Weil — ich mich fürchte.

**Montespan.**

Du? Mein selbstbewußt,
Hochfahrend Weib?

**Marquise.**

Ja, — vor mir selber.

**Montespan.**

Du,
Durch Schönheit, sprühnden Witz, Verstandesschärfe
Wie auserfehn, in Herrscherglanz zu thronen,
Du strebst aus Deinem heim'schen Element
Nach unsrem stillen Bergkastell zurück?

**Marquise.**

Gerade weil ich hier mich heimisch fühle,
Zu heimisch fühle, bitt' ich nochmals drum;

Von meinen Eltern schlicht und streng erzogen,
War ich Dir eine treue Gattin stets,
Und arglos wandelt' ich an Deiner Seite;
Mir schwindelte vor meines innern Wesens
Untiefen nicht, wie jetzt. Hier aber, hier —
Ich darf's nicht mehr verschweigen — thun sie sich
Vor dem Bewußtsein auf: ich fühle, wie
Mein Stolz, mein Ehrgeiz unterm Maienthau
Der Huldigungen wächst, wie unter all
Den Spielern mir die Spielwuth der Intrigue
Zu Kopf steigt, wie der herrschgier Dämon weiter
Und weiter stets die Schwingen in mir dehnt,
Und mich zum Fluge fortreißt himmelan ....
Umschlinge mich mit Deinem starken Arm,
O mein Gemahl, und führ' mich fort von hier!

**Montespan**
(finster).

Hast Du mir — ein Verbrechen zu bekennen?

**Marquise.**

Nein.

**Montespan**
(sie fixirend).

Wirklich nicht?

**Marquise.**

Bei Gottes Rache, nein!

**Montespan.**

Nun denn, empor das Haupt! Du sprachst von Stolz,
Und doch muß ich Dich jetzt noch unterweisen

Im ächten Stolze? — Eine Montespan
Flieht nicht, sie überwältigt die Gefahr.
Soll ich mir eingestehn mit rother Stirn:
Treu blieb sie nur, weil sie nicht hier geblieben?
Madame, wie unser Pyrenäenschloß
Auf steilem Kegel weithinblickend ragt,
Dem Sturm von allen Seiten ausgesetzt,
Und doch jungfräulich unbesiegt die Zinnen
Gen Himmel streckt bis zu dem jüngsten Tag, —
So müssen Sie, um unsrer Ehre willen,
Hier festgewurzelt stehn. — Ich will Sie nicht
Vor mir erröthen sehn ob der Belehrung,
Und überlasse Sie auf eine Stunde
Sich selbst, bis Ihre Schwäche sich gestählt:
Leben Sie wohl!

**Marquise.**

Mein Gatte!

**Montespan**
(mit abwehrender Geberde).

Still! Kein Worte. —
Mich schmerzt es bitterlich, daß ein Marquis
Von Montespan sein Weib belehren mußte
In Dingen, die man weiß und nicht erfragt.
(grüßend rechts ab).

**Marquise**
(nach kurzer Pause).

Grausamer! *Also* höhnst Du mein Vertrauen?
Willst mich im Stolz belehren, und zertrittst

Mir meinen Stolz, als hätt' ich mich verfehlt?
(drohend).
Das thut nicht gut ....

## Siebenter Auftritt.

**Marquise. Vardes** (von links).

**Vardes.**

Marquise, höhnische
Minerva mit dem Venusexterieur,
Darf um Gehör ich bitten?

**Marquise**
(stolz).

Lieber nicht,
Wofern Sie dem Adonis nachzustümpern
Gesonnen sind:
(spöttisch).
Anbetern, Herr von Vardes,
Wart' ich nicht mit der Venus Taubengirren,
Doch mit Minervens Eulenschnäbeln auf.

**Vardes.**

Sie wissen sich vortrefflich zu verstellen,
Marquise, denn so viel Routine trauen
Sie mir doch zu, daß ich mir meine Opfer
Dort suche, wo die Gänseblümchen blühn,
Und daß ich einer klugen Frau wie Ihnen
Etwas Gescheuteres zu sagen weiß
Als „Schöner Engel, ich vergöttre Dich."

Marquise
(lächelnd).

Nun, und das wäre? . . . .

Vardes
(sie in den äußersten Vordergrund führend).

Wollen Sie im Bund
Mit mir, den unsichtbaren Göttern gleich,
Unglück verhüten? Hätten Sie den Muth,
Ein Briefchen, das ich Ihnen seiner Zeit
Zuschieben würde, heimlich unter das
Kopfkissen unsrer jungen Königin
Zu zaubern?

Marquise
(stolz.)

Herr Marquis!

Vardes.

Ich sagte ja:
Um Unglück zu verhüten, — und zugleich
Die Kön'gin und die Kön'gin Mutter uns
Zu Dank, fast zu Gehorsam zu verpflichten.

Marquise
(spöttisch).

Sie hätten Gutes vor?

Vardes.

Ich habe vor —
Im Gegensatz zu meinem schlechten Ruf —
Der Königin den König in die Arme
Zu treiben.

Marquise.

Kleiner Richelieu! mich dünkt
Die Zeit kaum günstig.

Vardes.

Hätten Sie bemerkt . . . ?

Marquise.

Ich — was?

Vardes.

Ganz recht: den Damen öffnet ja
Nur Eifersucht die Augen, und selbst ich,
Der ich die Pfingsten schon um Ostern witt're,
Ich hätte nicht errathen, was den König
So sehr in Anspruch nahm heut beim Ballet,
Wenn nicht Candale der Schwätzer mir geplaudert . . . .

Marquise
(aufmerksam werdend).

Wovon?

Vardes.

Von seiner Mondscheinpromenade.

Marquise.

Mit?

Vardes.

Mit dem König, gestern, hier im Park.

Marquise.

Sie sind so wortkarg, Vardes — nur weiter, weiter.

**Vardes**
(in die hinterste Coulisse links deutend).

Bei jener Statue der keuschen Diana
Spielt die Geschichte.
(ihr den Arm bietend).
Darf ich Sie zum Schloß
Zurückgeleiten?

**Marquise**
(seinen Arm nehmend).

Ja, Sie Räthselmann,
Wenn Sie mir die Geschichte hübsch erzählen.

**Vardes**
(im Gehen).

So hören Sie: Dort bei der Statue
Der Diana saß .... Rathen Sie wer?
(Marquise, immer im Gehen, schaut ihn fragend an; Vardes flüstert ihr zu. Beide durch die hinterste Coulisse links ab).

## Achter Auftritt.

**Molière. La Thorillère,** (aus der vorderen Coulisse links).

**Molière.**

Du wirst
Also nicht lachen?

**La Thorillère.**

Lachen — über Dich?
Die ganze Welt lacht über *meine* Schwächen,
Und ich zumeist, wenn ich bei Laune bin;
Statt Rollen abzuschreiben oder Steine

Zu klopfen, mach' ich heimlich schlechte Verse,
Spiele Komödie ohne jegliches
Talent; ich hungre wie Dein Harpagon,
Um, Dir zum Aerger, meine kirchthurmhohen
Dachkammern mit Gemälden von Mignard
Und von Lebrun zu schmücken wie ein Fürst,
Vergeude meine väterlichen Groschen
Auf Ferienreisen, statt sie für die Neffen,
Die mich beerben sollen, klug zu mehren ....
Ich bin ein Narr, ein Stümper und ein Lump ...

**Molière.**

Ich bitte Dich — halt ein!

**La Thorillère.**

Und Du, ein Riese
Tausendmal mehr zu Witzen über mich
Berechtigt als die Andern insgesammt,
Du Einziger, der's ehrlich meint mit mir,
Kannst fürchten, daß ich ....

**Molière**
(unterbrechend, ihm die Hand drückend).

Nein, Du treue Seele,
Nicht fürcht' ich's mehr: Du hast mich ja so lieb,
Daß Du — wie oft hielt ich Dir's lächelnd vor! —
Statt meiner aufbegehrst, wenn eine Unbill
Mir widerfährt, die ich mit Achselzucken
Abschüttle.

(den Arm in seinen legend).

Aber klingt es denn nicht toll,
Nicht über alle Maßen humoristisch,
Wenn ich, mit vierzig Jahren der Erfahrung,
Des Grams und der Enttäuschung auf dem Rücken,
Ich trauriger Gesell mit dem Gesicht
Dich jetzt mit dem Geständniß überrasche:
La Thorillere, ich liebe!?

**La Thorillère**
(nach kurzer Pause, mit einfacher Ueberzeugung).

Daran kann
Doch ich, dem Du vergönnt, den kühlen Ernst,
In den sich Dein Gemüth hüllt, zu durchschauen,
Nichts Tolles finden.

**Molière.**

Auch wenn Du erfährst,
Daß sie ein Mädchen ist von sechzehn Jahren,
Fast noch ein Kind?

**La Thorillère**
(sich vor die Stirn schlagend).

Ein Kind? — Schriebst Du ihr Verse?

**Molière.**

Wie ein Terzianer, mit verstellter Hand;
Ein klingend Blüh'n ist über mich gekommen,
Ein unerklärlich sehnend Flehendes,
Wie ich's in weichster Jugend kaum empfand;
Ein wehmuthsel'ger Auferstehungsschauer
Brach durch die Friedhofmauern meiner Brust,
Und glänzt die Welt um mich verklärend an,

Daß ich in alle Himmel rufen möchte:
Ich lebe wieder! — Doch ich wage nicht,
Bei ihr das Todesurtheil mir zu holen,
Das mich zurückwirft in's gesprengte Grab:
Ich blicke weg von ihr, und schreib' ihr Verse, —
Wie ein Terzianer, mit verstellter Hand.

**La Thorillère**
(recitirend).

„Wer Deine Lieblichkeit in Reimen malen,
Dein Lächeln zaubern könnt' in Rhythmenwellen
Und dichten ein Gedicht ...."

**Molière**
(unterbrechend, ihn beim Arm fassend).

Woher kennst Du,
Du meine Verse?

**La Thorillère**
(ihm die Hand reichend).

Gratulire, Freund:
Die Verse wirken auf ihr Publikum.

**Molière.**

So sprich doch deutlich!

**La Thorillère.**

Des Verfassers harrt wohl
Ein süßer Lohn, sonst hätte sie mich nicht
Versprechen lassen, ihn um jeden Preis zu
Entdecken.

**Molière.**

Wie? Sie gab Dir ....? Sie ....?

**La Thorillère**
(pfiffig lächelnd).

Gab lächelnd
Zur Orientirung mir die Lehre mit:
„Wer es auch sei, ein Herr vom Hof ist's nicht,“
Und setzte träumerisch, zärtlich fast, hinzu:
„'s ist doch was Eignes um ein ernst Gemüth ....“

**Molière**
(unterbrechend, ihn fieberhaft in seine Arme schließend).
Mensch, Bruder, sieh! ich möchte Dich zerdrücken
An meiner Brust!
(taumelnd).
Mir schwindelt ....

## Neunter Auftritt.

**Die Vorigen. König. La Vallière** (während der Umarmung, von links).

**König**
(im Vortreten freundlich winkend).
Gute Nacht,
Moliere.

**Molière**
(sich aufraffend).
Sire ....
(die Etiquette vergessend)
Majestät, gut' Nacht! Mir ist,
Als trüg' ich Frankreichs Krone!
(rasch mit La Thorillere nach rechts ab).

König
(auf die Abgehenden hindeutend, lächelnd).

Nun, da sehn Sie,
Fräulein von La Valliere, daß Andern auch
Der Zauber dieser Nacht den Sinn verwirrt.
Auch er sprach wie im Traum, und ich, ich träume
Ja selbst — von einer Zukunft sonnenherrlich,
Voll Glanz des Ruhmes und voll Liebesgluth
Aus Veilchenaugen wie die Ihren, schöne . . .
Auf welchen Namen wurden Sie getauft?

La Vallière
(zögernd).

Nach — nach dem Namen Eurer Majestät.

König
(schwärmerisch schüchtern).

Schöne Louise . . .

La Vallière.
(bittend).

Sire . . .

König.

Verzeihen Sie,
Daß ich die Etiquette nicht bedacht.
Mir ist so seltsam heut zu Muth, so eng
In meiner eignen Brust, so allgewaltig
Zum Ueberströmen; thatenlüsterne
Trompetenklänge schmettern an mein Ohr:
Der Schlachtruf meiner Ahnen tönt mir zu,
Montjoye und Saint-Denis! Ich seh im Geist
Mein Lilienbanner stürmend vorwärts flattern,

Neu zu begründen der Cäsaren Reich;
Und wie ein Duft aus rother Blume steigen
Der Lyra Klänge aus dem Kampfgetös
Empor zu mir, denn auch ein Hort des Geists,
Ein Lichtfürst will ich werden, der, umrauscht
Vom Lied der Musen, wie der Donnergott
Apollbesungen, seine Blitze schleudert.

**La Vallière**
(die in seinem Anblick verloren dagestanden, bewundernd).

Ja Sire, Sie werden dies Ihr Volk beglücken,
Das arme Volk, das man von Thronesstufen
Herab so leicht aus Blick und Herz verliert,
Und glänzen werden bis zum Throne Gottes
Hinauf des Dankes Thränendiamanten
In Ihrer Krone.

**König.**

Wußt ich's doch, daß Engel
So gut und klug wie schön sind, — und Sie sind
Ein Engel.

**La Vallière**
(die Augen niederschlagend).

Gut und klug, ich armes Mädchen,
Das Niemand Segen bringt, nichts weiß und kennt,
Sogar sein eigen Herz nicht?

**König.**

Nicht einmal
Ihr Herz? Soll ich Sie Lügen strafen?

**La Vallière**
(verlegen).

Sire....

**König.**
(lädt sie zum Sitzen ein; nachdem er sich neben sie auf die Bank gesetzt)
Es saßen einst, vor altersgrauen Zeiten,
Im Mondlicht unter einer Statue
Der Diana,
(La Valliere zuckt auf; König beschwichtigend),
die man damals noch verehrte,
Drei Mädchen. Diese Göttin, sprach die Eine,
War immer mir vor allen Andern werth. —
Mir wär' Endymion lieber, sprach die Zweite. —
Ihr Aermsten, fiel die Dritte ein, was liebt ihr
Im Himmel? Liebt wie ich, auf Erden! — Ei,
Wen liebst Du, Amaryllis? frug die Zweite. —
Sieh zu, Neugierige, ob Du's erräthst! —
Und die neugier'ge Phöbe suchte, suchte ....
Da, plötzlich, sah sie jenes erste Mädchen,
Das stillverträumt dabeisaß, neckisch an:
Theone schweigt, doch spräche sie im Traum,
Sie nennte sicherlich den Grafen Guiche ....
(La Valliere thut einen kleinen Schrei).
Nikander wollt' ich sagen.

**La Vallière**
(halb aufstehend).
Sire ....

**König**
(sie sanft zum Sitzenbleiben nöthigend).
Theone —
Grad fiel ein Mondstrahl auf ihr bleich Gesicht —
Theone schwieg, und ein verächtlich Lächeln
Umspielte ihren Mund. — Ich kenne ihr

Geheimniß längst, hob Amaryllis an,
Und schweigend hat sie mehr gesagt als wir. —
Erröthend sprach Theone: Nichts hab' ich
Gesagt, nichts, aber ....

**La Vallière**
(unterbrechend).

Sire, Barmherzigkeit!

**König.**

Nur ein paar Worte noch, ich bitte —
(weiter erzählend).

Aber
Euch find' ich thöricht, wenn ihr doch einmal
Von Männertugenden und Schönheit sprecht,
Den Ersten zu vergessen unter Allen. —
(La Valliere läßt, wie vernichtet, den Kopf auf die Brust niedersinken)
Ei was, den macht die Krone nur zum Ersten,
Fuhr Phöbe drein, —
(aus dem erzählenden Ton fallend).

faſt hätt' es mich gekränkt —
Allein Theone flüsterte — so hold —:
Ach, wollte Gott, er trüge keine Krone!

**La Vallière.**

Ich sterbe ....

**König**
(ihre Hand ergreifend).

O Theone!

**La Vallière.**

Ja, vor Scham.
(ihre Hand zurückziehend, und aufstehend).
Gestatten Sie ....

**König**
(unterbrechend, aufspringend).

Nein, hören Sie zuerst, was
Der König that, als die drei Mädchen plötzlich,
Da sie belauscht sich hörten, furchtsam wie
Verscheuchte Tauben auseinanderstoben:
Ich eilte fiebernd fort zu meiner Mutter,
Ob ich die Unbekannte, die so hold
Gesprochen, dort nicht wiederfände; nichts;
Und dann zur Herzogin von Orleans:
Da saßen Sie und lasen vor, und zuckten
In Anmuth auf, als ich in's Zimmer trat....

**La Vallière.**

O Sie sind grausam!

**König.**

Grausam, wenn ich Ihnen
Gestehe, daß seitdem Ihr Bildniß strahlt
In meiner Seele, daß ich fern von hier
Mit Ihnen weltvergessen weilen möchte
In alle Ewigkeit? Sie schweigen: Bin ich
Denn wirklich grausam?

**La Vallière**
(tonlos, an die Brust greifend).

Sire — zu viel des Glücks!
(läßt sich wankend auf die Bank nieder).

**König**
(sich zu ihr setzend, und ihre Hand ergreifend).

Ich liebe Sie; zum Erstenmale lieb' ich
Ein Weib; Sie sind die Blüthe meiner Größe;

Sie sind das Lächeln meiner Herrlichkeit —
Engel!

(beugt sich über sie und küßt sie).

Mit diesem Kusse hab ich Dich
Zur Königin geweiht.

**La Vallière**

(aufschreiend).

Die Königin!

(springt auf).

Weh mir und Fluch! Sire, ich muß fliehn, vor Ihnen,
Vor mir, vor ihr! Vergessen Sie, damit ich
Vergessen lerne!

(stürzt fort).

**König.**

Dich vergessen? Jetzt?

(aufspringend).

Jetzt fühl' ich erst, daß ich der König bin.

**(Der Vorhang fällt.)**

# Zweiter Aufzug.

Große Spiegelgalerie in Versailles mit reichen Deckengemälden von Lebrun. Links vom Fußboden ab hohe gewölbte Fenster mit Aussicht auf den Garten. Auf derselben Seite befindet sich der reich mit Gold gestickte Thronhimmel auf vier Stufen aufgebaut. Der Baldachin desselben ist mit Federbüschen geschmückt. Unter demselben ein reich mit Gold gestickter Stuhl, über welchem vergoldete Genien die Krone Frankreichs tragen. Rechts, in derselben Form wie die Fenster, Arcaden mit Spiegeln und praktikabeln Seitenthüren. Im Hintergrund eine offene Mittelthüre. Auf beiden Seiten eine Reihe von Candelabern, welche reich mit Kerzen garniert sind.

## Erster Auftritt.

König. La Vallière.

König.

Nein, diese Gunst des Augenblicks geb' ich
Nicht preis — ich will nicht! Böse, sprechen Sie,
Was that ich Ihnen, daß, seit jenem Tag,
Wo mein beseligt Herz in Hoffnung schwelgte,
Das Ihre sein zu nennen, — Sie mich flieh'n,
Daß selbst die Briefe ohne Antwort bleiben,

Die Sie von mir erhielten Tag für Tag?
Ist das nicht kränkend?

**La Vallière**
(schmerzlich, fast vorwurfsvoll).

Wissen Sie denn nicht,
Daß Ihnen, Ihnen nur dies Herz gehört,
Und niemals einem Andern wird gehören?
Mehr darf ich ja nicht sagen: es verfällt
Wer mit der Sünde spielen will, der Sünde.
Gebetet hab ich und mit mir gerungen,
Und Gottes Stimme sprach: Ergebnen Sinns
Laß ab vom Trachten nach verbotner Lust;
Laß Dir die inn're Schmerzenslust genügen,
Genügen einen schüchtern flücht'gen Blick,
Genügen . . . .

**König**
(unterbrechend).

Jeden Hohn auf's höchste Glück?
Nicht ein Phantom vernebelten Entsagens,
Sie will ich haben, Ihre süße Nähe
Einathmen, wie ein Gott am ird'schen Zittern
Mich weiden Ihrer zagen Seligkeit,
Will wissen . . . .
(thut einen Schritt vorwärts).

**La Vallière**
(unterbrechend).

Gnade! Gnade! Nicht für mich,
Für meine Königin, Sire, für Ihr Weib,

Die Reue weint in mein selbstsüchtig Herz,
Die leidet, — ach, durch mich — und die Sie liebt,
Sie lieben muß, vielleicht wie ich so heiß!
Noch stehn wir schuldlos da vor Gott und Menschen . . .

**König.**

Die Königin? Die Unbekannte, die mir
Am Diplomatentisch erhandelt ward
Von Mazarin, die aufgedrung'ne Fremde?
Fern sei's von mir, ihr jemals vor der Welt
Unritterlich verletzend zu begegnen,
Doch will man mich durch Taschenspielerkniffe
Des Glücks berauben, das mein Herz verlangt,
Mir Ketten schmieden, mir dem freisten Freien
In Frankreich, dann — dann sollen Jene, die
Behaupten, ich sei meiner selbst nicht mächtig,
Erfahren, daß mir Macht blieb über Jeden,
Der mir von Müssen oder Sollen spricht!
Den Schreiber jenes anonymen Briefs,
Auf den die Kön'gin Zornesthränen weint,
Ich will ihn suchen wie ein Paradies,
Ihn zu zermalmen, — denn ich bin der König,
Auch wenn ich thue, was der Welt mißfällt;
So steh ich kampfbereit, Sie Theuerste
Zu schützen und zu rächen, aber Sie,
Sie zaudern!

**La Vallière.**

O mein Abgott, wären Sie

Der ärmste Bettler doch in Ihren Landen,
Sie sollten sehn, wie weit mein Lieben reicht!

**König.**

Doch weil ich König bin, soll ich verzweifeln?! —
(die Arme ausbreitend).
Louise!

**La Vallière.**

Weil Sie König sind und groß,
Lassen Sie aus Erbarmen mich den Kelch
Des Leidens trinken und nicht ihr kredenzen!
(ihm zu Füßen fallend).
Schwach wie ein Kind, muß ich mich niederwerfen,
Um nicht zu taumeln an die theure Brust.
Zu Ihrer Mannheit, Ihrer Herrschergröße
Fleh' ich um Frist, mein fliegend Herz zu fassen;
Wenn Sie ein wehrlos Mädchen achten, wenn Sie
Sich selber achten, gehn Sie!

**König.**

Ohne Antwort?

**La Vallière.**

Antwort soll Ihnen werden.

**König**
(sie aufhebend).

Heut noch?

**La Vallière.**

Ja.

**König.**

Nun denn, es sei!
(ab durch die Seitenthür im Mittelgrund).

## Zweiter Auftritt.

**La Vallière.** (Gleich darauf aus der Mittelthür) **Vardes. Marquise. Bossuet** (treten im Gespräch vor). **Der spanische Gesandte. Edelleute, Damen** (stellen sich rechts auf).

**La Vallière**
(nach kurzer Pause).

O Gott! hier glüht die Erde,
Hier brennt die Luft ... Man kommt ... Bild meiner
Mutter,
Zu Dir, verklärte Heilige, zu Dir!
(ab durch die Seitenthür im Vordergrund).

**Marquise**
(zu Bossuet).

Ja, unbegreiflich, Monseigneur: nicht blendend
Vor Schönheit und noch weniger vor Geist,
Nicht einmal schlau, wie Kammermädchen sind,
Ein mondscheindämmernd unbedeutend Wesen,
So ganz geeignet, Frankreichs König nicht,
Nein, einen biedern, seiner Schulbank kaum
Entwachsnen Reimschmied des Quartier latin,
Ein überspanntes Bürschchen zu beglücken,
Das Jammerverse krächzt zur Mandoline
Im sechsten Stockwerk.

**Vardes**
(zu Bossuet).

Dennoch scheitert jedes
Bemüh'n am unerschütterlichen Vorsatz
Des Königs: seine Mutter selbst vermochte

Nur einen Zornausbruch ihm zu entlocken;
Drum, Monseigneur, ward mir der Auftrag, endlich
Das Aeußerste zu wagen und das Uebel
In seiner Quelle zu bekämpfen: Ihnen,
Dem größten Kanzelredner unsrer Zeit,
Muß es gelingen, diese La Valliere
Zum Selbstbewußtsein ihrer Pflicht zu wecken

**Bossuet.**

Ja, muß — das melden Sie der Königin —,
Und sollte mich des Königs Zorn zerschmettern,
Denn nur wenn Recht verbleibt der Satzung Gottes,
Nicht in den Hütten bloß, auch auf dem Thron,
Kann dieses Reich in Kraft und Wohlfahrt blühn.

**Vardes.**

Dank, Monseignenr.

## Dritter Auftritt.

**Die Vorigen** (ohne La Valliere). **Lauzun. König** (aus der Mittelthüre).

**Lauzun.**

Platz Seiner Majestät
Dem König!

**Marquise**
(zu Bossuet).

Monseigneur, die Stunde drängt.

Bossuet.

Ich eile hin.

(ab durch die Seitenthür im Vordergrund).

Lauzun.

(im Mittelgrund, zum Gesandten, während Vardes und die Marquise in die Reihen des Hofstaats treten und der König langsam voranschreitet).

Der König, Excellenz,
Genehmigt Ihr Audienzgesuch.

(tritt mit ihm in den Vordergrund rechts, wo beide außer der Reihe stehen bleiben).

König

(im Vortreten, zur Marquise, ironisch).

Marquise,
Wie viel der Opfer fielen heut wohl schon
Dem Schwirren Ihrer Epigrammenpfeile?

Marquise.

Noch Keines, Sire: es ist zu früh am Tag,

(mit tiefer Verbeugung).

Denn eben jetzt erst geht die Sonne auf.

König

(nachdem er sie durch Abnehmen des Hutes gegrüßt, in den Vordergrund tretend).

Herr Herzog von Lauzun!

(Lauzun tritt zum König hin, so daß Beide in den äußersten Vordergrund links zu stehen kommen).

Wer ging hier ab
So rasch in die Gemächer von Madame?

Lauzun.

Sire, Monseigneur von Meaux.

König

(halb für sich, nachdenklich).

Mir fällt das auf,
Daß grade Bossuet .... und so rasch .... Verfügen

Sie sich sofort zu Fräulein La Valliere.
Ich will sie sprechen, hier, in einer Stunde
(betonend).
Sagen Sie ihr, daß ich sie hier erwarte.
(Lauzun ab durch die Seitenthür im Vordergrund).

**König**
(sich auf den Thronsessel niederlassend).

Marquis de Rios!
(der Gesandte thut einen Schritt vorwärts und verbeugt sich).
Sie erscheinen wohl
In Angelegenheit der Differenz,
Die zwischen Seiner Majestät von Spanien
Und mir zu London sich ergeben hat?

**Gesandter.**

Ja, Sire.

**König.**

Und mein erlauchter Schwiegervater
Läßt mir durch Sie rückrufen in's Gedächtniß,
Daß seit zweihundert Jahren schon am Hof
Von England der Gesandte seines Lands
Den Vortritt führt vor dem Gesandten Frankreichs,
Nicht?
(er wirft während des Folgenden hie und da einen erwartungsvollen Blick nach der Seitenthür, durch die Lauzun abgegangen).

**Gesandter.**

So besteht's seit jener Zeit zu Recht.

**König.**

Die Zeiten wechseln, Herr Marquis.

Gesandter.

Gefestigt
Ward dieses Recht noch durch den König-Kaiser
Carlos glorreichen Angedenkens.

König.

Ja,
Und auch durch König Philipp seinen Sohn;
Doch Beide schlafen längst den ew'gen Schlaf.

Gesandter.

Nur sie, nicht Spaniens Recht

König.

Ich will mich nicht
Ereifern, Herr Marquis: ich will Sie selbst
Zum Richter machen über mein Verhalten.
Im Jägerkleid, gestiefelt und gespornt,
Trat ich vor mein, vor Frankreichs Parlament
Und sprengt' es auseinander, weil mir's über
Den Kopf zu wachsen sich vermessen wollte —
Nur wollte, denn noch fehlte der Versuch.
Nun sprechen Sie: Kann ich, der sich sogar vor
Ehrwürd'gen Bräuchen eignen Lands nicht beugt,
Kann ich, selbst wenn ein Krieg drob sollt' entbrennen,
Mich unterordnen einer fremden Macht?
Könnt' ichs vertreten vor dem Angedenken
An unsern König-Kaiser Karl den Großen,

An meine Ahnen und vor meinem Reich,
Vor mir?
(aufspringend, leidenschaftlich gespannt).
Lauzun, was bringen Sie?

## Vierter Auftritt.

**Die Vorigen. Lauzun** (aus der Seitenthüre).

**Lauzun**
(zum König, den Anwesenden nicht vernehmbar).
Das Fräulein
Ist ausgefahren, Sire, und hinterließ
Den Brief an Eure Majestät.
(reicht ihm einen Brief).

**König**
(lesend, plötzlich aufschreiend).
O Gott!
(kurze Pause).
Lauzun, Sie folgen mir!
(zum Gesandten).
Ein ander Mal
Das Weit're, Herr Marquis: mich faßt ein Fieber —
Ich muß hinaus — in's Freie!
(zu Lauzun).
Kommen Sie!
(ab durch die Mittelthür mit Lauzun; Bewegung nach dem Hintergrund unter dem Hofstaat).

Verwandlung.

(Kurze Decoration: Moliere's Garten in Auteuil. Im Vordergrund links Laube mit Bank, rechts Fliedergebüsch).

## Fünfter Auftritt.

**Duparc. Fräulein Debrie** (von rechts).

**Debrie**
(ohne alle Koketterie, freundschaftlich ermahnend).

Aber Duparc! Wenn Ihre Frau das hörte ....
Schämen Sie sich! Ich weiß, Sie meinen's ja
Nicht schlimm, doch solche Ausgelassenheit
Steht einem Ehmann übel zu Gesicht.

**Duparc.**

Sanfte Debrie, verehrungswürdige
Collegin, das verstehn Sie nicht.

**Frau Duparc.**
(aus den Coulissen rechts rufend).

Duparc!

**Duparc.**

Da hören Sie's! Schon wieder meine Frau!

**Debrie**
(mit sanftem Vorwurf).

Duparc! ....

**Duparc**
(mit gutmüthig drolligem Pathos).

Auch Sie? „Duparc!" von links, von rechts,
Immer „Duparc! ...." Ich liebe meine Frau;
Ich bin der zuverlässigste der Mimen;
Nur athmen möcht' ich hie und da für mich,
Denn ewig unter Argusaugen wandeln ....

**Frau Duparc**
(wie oben).

Duparc!

**Duparc.**

Das ist zu arg; das reizt auch Lämmer
Zu tollen Sprüngen; das ist Einzelhaft
Zu zweien....

## Sechster Auftritt.

**Die Vorigen. Frau Duparc. Mauvillain** (von rechts).

**Frau Duparc**
(etwas weinerlich).

Aber Edmund, bist Du taub?
Stieg dir Moliere's Champagner in den Kopf?

**Duparc**
(resignirt).

Was willst Du, Herz?

**Frau Duparc**
(zärtlich).

Nur wissen, wo Du bist.

**Duparc.**

An eines Engels Seite, wie Du siehst.

**Debrie.**

Der ihm, erfolglos, goldne Lehren gibt.

**Frau Duparc.**

Ach! unverbesserlich sind alle Männer —
Nicht, lieber Doctor?

**Mauvillain**
(trocken).

Seit dem Apfelbiß
Der Ahnfrau Eva.

**Frau Duparc.**

Pfui! ihr Aerzte haltet
Doch nichts in Ehren.

**Mauvillain.**

Gute Küche — stets.

**Duparc.**

Köchinnen auch.

**Frau Duparc.**

Duparc!

**Duparc.**

Nicht ich, die Aerzte.

**Mauvillain.**

Wer leicht verdaut, will seinem Nächsten wohl;

## Siebenter Auftritt.

**Die Vorigen. Martine** (ein Kaffeebrett tragend, von rechts).

**Mauvillain**
(fortfahrend).

Nicht wahr, Martine? Und so entkeimt den Blättern
Des Kochbuchs die erhabenste Moral, —
Der letzte Trost für so 'nen alten Knaben,
Der freudlos hinlebt, denn von allen Sinnen
Bleibt der Geschmack am längsten jung: ein Gaumen,
Der überdauert Alles, selbst das Herz.

**Martine**
(in bäuerischer Tracht; plump, aber nicht unfreundlich).

Was geht das mich an? Meine Schüsseln möcht' ich

Abspülen, Ordnung schaffen drin im Haus;
Ihr kehrt mir ja das Unterste zu oberst.
Meint ihr, ich hätte nichts zu thun, als euch
Mit dieser schwarzen Giftbrüh nachzustolpern,
Dieweil ihr planlos durch den Garten rennt,
Und Zeug schwatzt, das kein Christenmensch versteht?

**Duparc.**

Hört! hört! Die Amazone übertrifft sich:
Wie himmlisch grob das Alles klang!

**Martine.**

Was grob?
Daß ich euch Allen gut bin, wißt ihr wohl, —
Ja, viel zu gut. Da nehmt den gall'gen Trank ....

**Duparc**
(unterbrechend).

Ein Wortspiel — hört! sie spielt anstatt zu spülen.

**Martine.**

Die Apotheke nehmt, sonst fällt sie hin,
Und laßt's euch, wo's gefällig, wohl bekommen!

**Duparc**
(das hingehaltene Kaffeebrett nehmend).

Gut, in der Laube.

**Frau Duparc**
(nach links deutend).

Nein, dort drüben ist
Ein schöner Plätzchen. Lieber Mann, gib her, —
Gib! Das versteh ich besser.

(sie nimmt ihm das Kaffeebrett ab und geht nach links).

## Achter Auftritt.

**Die Vorigen. La Thorillère (von links).**

**La Thorillère**
(ein klein wenig angeheitert).

Halt! wenn euch
Die Liebe lieb ist! Eben setzt die Parze
Zwei Fädchen an von Seide und von Gold.
Zerreißt sie nicht! Mir den Kaffee!
(nimmt das Brett).

**Martine**
die sich bereits zum Gehen gewendet hatte, und bei La Thorillere's Auftreten umgekehrt ist).

Herrje!
La Thorillere hat wieder einen Schwips.

**La Thorillère**
(nachdem er eine Aufwallung von Aerger überwunden).

Dir sei verziehn, betagte Amazone:
Erstens, weil Du betagt bist; zweitens, weil
Die Absicht keine schlimme war, und Alles
Liegt in der Absicht; drittens, weil Du richtig
Geurtheilt: ja, ich bin etwas confus,
Und zwar vor lauter Mäßigkeit . . . Ich wurde
Als Kind an Göttertafeln nicht geletzt,
Wo Wolkenbrüche von Champagner bersten,
Und später . . . .

**Martine**
(unterbrechend).

Habt Ihr Euren Bilderkram
Stets reichlicher gefüttert als Euch selbst.

La Thorillère
(zufrieden schmunzelnd).

Sehr wahr! — Und sechstens ist's ein Freudenschwips,
Den ich mir angetrunken, weil das Glück
Hier einkehrt — ja, erfahren sollt ihr Alles,
Nur drin im Haus, nicht hier: hier stören wir;
Hier soll die menschenleere Wüste gähnen.

Debrie.

Lieber La Thorillere, ich glaube, wir
Verstehn uns; drum entführ' ich den Kaffee
Mit Wonne.
(nimmt ihm das Brett ab und geht nach rechts ab).

La Thorillère.

Seht die gute, zahme Seele!
Da schwebt sie fort ... ihr nach!

Frau Duparc.

Aber ...

La Thorillère.

Voran!
Sonst, schöne Frau, muß ich mich schmählich ärgern ...
Ich ärg're mich zwar täglich ....
(die Andern hinauscomplimentirend).
Bitte — bitte!
(Frau Duparc nimmt Duparc's Arm).
Ich bin der Nachtrab — ach, der war ich stets!
(Alle nach rechts ab).

## Neunter Auftritt.

**Molière. Armande** (von links).

**Armande.**

Als süß Geheimniß hab' ich sie bewahrt,
Die trauten Verse, doch ich ahnte nicht,
Daß Sie, der welterfahrne, reife Mann . . . .

**Molière.**

Seit einem Jahr schon mit verzagtem Hoffen
Umschwebt mein innerst Fühlen Sie, nur Sie.

**Armande.**

Seit einem Jahr? Schön, groß ist stumme Treue
Und rührend, doch auch das vergeht.

**Molière.**

Armande!

**Armande.**
(schalkhaft).

Liebten Sie nicht schon Andre?

**Molière.**

Die zutiefst
Mich elend machten — ja.

**Armande.**

So wird auch Eine
Die Nächste sein nach mir.

**Molière.**

O keinen Scherz
In dieser Stunde, wo mein Herz sein Letztes,

Das höchste Lohen seiner Lebensflamme
Vor Ihnen aushaucht ohne Wiederkehr!
Solch Glühn kann nur in Grabesnacht erlöschen!

**Armande**
(ihm die Hand reichend, herzlich).

Das soll's nicht: lassen Sie uns Freunde sein
Aus voller Seele.

**Molière.**

Freunde?!

**Armande.**

Gibt es doch
Kein selbstlos reineres Gefühl auf Erden
Als Freundschaft.

**Molière.**

Ach! ich suchte mehr.

**Armande.**

Nun ja;
Schließt denn die Freundschaft andres Fühlen aus?
Was blicken Sie so düster? That ich Ihnen
Schon weh? O lächeln Sie mir wieder zu!
Nichts drückt so schwer wie Schuld an Andrer Schmerz:
Davor bewahr' mich Gott!

**Molière.**

Das Mitleid spricht
Aus Ihnen: Sie sind gut. Mir ist das Herz
Zum Springen voll, doch meine Worte fluthen
Zurück vor Ihren Worten; ich . . .
(er hält inne).

Armande
(unbefangen).
Warum?

Molière.
So — unbefangen träumt' ich Sie mir nicht
In diesem Augenblick.

Armande.
Dem man vertraut,
Dem tritt man doch befangen nicht entgegen.

Molière.
Seltsames Räthsel ....

Armande.
Ich? ich bin ein Mädchen,
Wie's tausend gibt, — allein aus Ihnen spricht
Ein seltsam Etwas, das mir unbekannt.

Molière.
Des Unglücks Würde, — die um Liebe wirbt,
Doch lieber sich verzehrt, eh' sie drum bettelt.
Nicht mit des Knaben Zärtlichkeit erstreb' ich
Das höchste Glück: nicht auf den Knieen, aufrecht
In ernster Mannesandacht Sie vergötternd,
Möcht' ich Ihr holdempfänglich besser Selbst
Mit meinem Theuersten verflechten, und
Statt einsam aufzustöhnen blutend lächeln
Im herben Kampf des Lebens: fühlen Sie
Mit mir, dann überjubl' ich Götterfreuden,
Doch gelt' ich Ihrem Innern so viel nicht,

Fürchten Sie nie, wie wild mein Schmerz sich thürme,
Daß ich mit eitlem Flehen Sie bestürme:
Stolz ward mein Herz, und ohne Stöhnen bricht's.
Ein Wort, ein Blick soll lösen oder binden;
Bestimmen Sie: soll, soll ich scheiden?

**Armande.**

Nein.
Was viele Mädchen und was jeder Mann
Der vorgab, mich zu lieben, Liebe nennen,
Fühlt' ich zwar nie, — wünscht' es auch nie zu fühlen:
Verhaßter Sinnenreiz sah lauernd draus
Hervor; Verliebtheit und nicht Liebe war's; —
Was ich für Sie empfinde, weiß ich nicht,
Doch gerne, gerne lausch' ich Ihren Worten;
Erzählen Sie mir viel, recht viel von sich!
(setzt sich auf die Bank in der Laube, wohin Moliere ihr zögernd folgt).
Sie schweigen? Wieder blicken Sie so düster
Und herb ....
(ihn zu sich niederziehend).
Fort mit den harten Falten!

**Molière**
(neben ihr sitzend).

Hart!
So nennen sie mich Alle, einen Mann
Des düstern Ernstes und des herben Spotts, —
Und, ja! ich will's so haben: wär's nicht so,
„Süßlicher Schwärmer!" höhnte man mir zu,
Und jeder Laffe, welchem keine Saite

Je riß im Herzen, weil es unbesaitet,
Er hämmerte wie ein gelangweilt Kind
Zum Spaß auf ein Spinett, dem „Schwärmer" auf
Die Tasten seiner Seelenwunden los;
Doch Sie, Armande, Sie sollen, nun Sie wissen,
Wie stolz mein Lieben — stolz bis in den Tod —,
Erkennen, daß es weich in seiner Kraft,
Weich wie des Meeres schmiegsam tiefste Fluthen.

**Armande**
(sich eine Locke zurecht rückend).

Ach! ich erkenn's ja . . . . Wär' nur ich so gut
Wie Sie, der Sie an mir das wen'ge Gute
Verdoppeln, und viel Schlimmes übersehn!
Dann erst verdient' ich, so geliebt zu werden.
Launenhaft bin ich, zornig, eigenwillig . . .

**Molière**
(unterbrechend).

Wahrhaftig und bescheiden wie ein Engel,
Der sich vor lauter Edelmuth verlästert.

**Armande**
(aufstehend).

O hätten einen Engel Sie erwählt,
Ein glücklich Wesen, das nicht fürchtet, Unrecht
Zu thun an Ihnen, wenn es Sie erhört,
Und Unrecht, wenn es Sie verliert. Für Sie
Paßt eine Komödiantin nicht.
(geht nach rechts und pflückt eine Fliederranke, mit der sie im weitern Verlauf der Scene hie und da spielt).

**Molière**
(eilt ihr nach; sie sanft zu der Bank zurückführend).

Sie sind mir
So heilig wie die Kunst . . . Nicht dieses Wort, —
Aus Ihrem Mund nicht.

**Armande.**

Doch! Mein Panzer ist
Dies Wort und der Beruf, ein Panzer gegen
Des Daseins Elend;
(sich setzend und das Gesicht mit der Fliederranke verdeckend).
war ich doch von je
Unglücklich, schon als Kind, so ohne Alles . . . .

**Molière**
(stürmisch).

Wähnst Du, ich hätte Dich im Glück so lieb
Wie jetzt?!
(Armande zuckt auf; Moliere ergreift ihre Hand; sanft und innig).
Vor Kurzem haben sie mir noch
Aus Deiner trüben Kindheit Das und Jenes
Erzählt, hohnlächelnd, — und ich ließ sie lächeln;
Im tiefsten Herzen fühlt' ich aber dies:
Du armes, liebes Kind, Du hast gelitten —
Ich lieb' Dich zehn Mal heißer als zuvor:
Mich hat mein einsam Dulden längst gelehrt,
Zu ehren, was die blöde Welt belächelt,
(den Arm um sie schlingend).
Und jeder Trauerblick aus Deinem Auge,
Und jeder Schmerzenszug um Deinen Mund
Wühlt mir mein Herz zu höh'rem Branden auf,

Und reißt es hin zu Deinen süßen Lippen,
Und löst mich in Dir auf, und schenkt Dich mir.
(er küßt sie; sie läßt den Kopf auf den Arm, womit er sie umschlungen hält, zurücksinken, und bleibt regungslos mit geschlossenen Augen).
Nicht wahr, jetzt bist Du mein, auf ewig mein?
Du willst es so? Ich darf die Seele Dir
In Deine Seele küssen?
(küßt sie wieder).
Ruh', o ruhe
Blaßlächelnd, hülflos gläubig mir im Arm,
Du Jubel meines Glückes, rührende
Unendlichkeit des Holden, Paradies
So süß belebend und so tödtlich süß,
Daß ich vor Wonne leide .... Laß mich lauschend
Im Wohllaut schwelgen Deines Flüsterworts:
O sprich zu mir!

**Armande**
(ohne sich zu bewegen).
Mir ist in Ihrem Arm,
Als träumt' ich einen schönen Traum.

**Molière**
(gesteigert).
Erwache
Zum Leben! Schau mich an, und sage mir
Ich liebe Dich! und küsse mich, denn sieh!
Ich kann's allein nicht tragen.

**Armande**
(den Kopf erhebend, bittend).
Jetzt noch nicht.

Mir schwindelt noch; so fremd ist mir das Glück,
Daß ich mich sammeln muß und dran gewöhnen ....

**Molière.**

An's Glück?!

**Armande.**

Haben Sie Nachsicht! fordern Sie
Vom Tag, der langsam mir im Herzen dämmert,
Kein äußerliches Zeichen, denn mir fehlen
Noch Worte ....

**Molière**
(aufspringend, unterbrechend).

Willst Du mich in's Nichts zerschmettern?
Die kühle Ruh haucht Wahnsinn mir in's Hirn.
Lieber den Tod, als jetzt noch einen Zweifel!
(sich wieder zu ihr setzend, gefaßt).
Sag', daß Du mich nicht liebst, und lautlos werd' ich
Verschwinden .... Noch ein Mal: ich bettle nicht;
Gib Alles oder Nichts, nur sprich und tödte,
Anstatt zu martern!

**Armande**
(vor ihm niederknieend).

Ach, vergib, und martre
Nicht mich, und üb' Geduld, denn sieh, ich habe
Dich ja so lieb, kann für mein Wesen nichts,
Das sich so schwer erschließt .... Nur rede nicht
So heftig! ich erschrecke ja vor Dir.
Verzeihst Du?

Molière
(ihren Kopf in beide Hände nehmend).

Glaubst Du denn, Dir könnt' ich zürnen?
Du kennst sie ja noch nicht in tiefster Tiefe,
Die Zärtlichkeit, die unerschöpflich reiche,
Die mir entquillt: ein Blick nur in Dein Auge,
Du Schmerzerrung'ne, und die Allmacht braust,
Ein wilder Siegesodem, mir im Herzen,
Allmacht, die Trauergeister Deiner Brust
In Flucht zu glühn, Allmacht dein ödes Sein
Mit ew'ger Götterlust zu überfluthen,
Da Du mich liebst — Du liebst mich? Du erwachst?
Willst mir vertrauen?

Armande
(sich an ihn lehnend).

Schließ' mich an Dein Herz!
Ich wehre mich nicht mehr. Sei heiter — heiter!
Ich will Dich nie mehr kränken, möchte sterben,
Von Dir vernichtet, Dir im Arm.

Molière.

Du sterben?
Jetzt, da Du mild und sanft und fromm und mein,
Wie ich Dich wollte? jetzt, da im Triumph
Der Friede winkt erkämpfter Seligkeit?
Nein, jetzt schäum' über, Leben!

Armande
(aufstehend und nach rechts gehend).

Still! man kommt!

**Molière**
(zu ihr hintretend).

Still? Nein, sie sollen Alle mit uns jubeln.

**Armande.**

Die fremden Menschen?

**Molière**
(in die Coulissen rechts rufend).

Frisch heran! Ich habe
Mich selbst gefunden: Andern nur kredenzt' ich
Bis jetzt die Freude, und jetzt lach' ich mit,
Kind unter Kindern .... Seht hier meine Braut!

(er faßt die sanft Widerstrebende um die Taille, und eilt mit ihr nach rechts ab).

**Verwandlung.**

(Kurze Decoration. Klostergarten der Carmeliterinnen. Prospect: ein Flügel des Klostergebäudes; rechts großes steinernes Crucifix).

## Zehnter Auftritt.

**Bossuet. La Vallière. Schwester Clara** (von rechts).

**Bossuet.**

Muth, meine Tochter! Der barmherz'ge Gott,
Der mir in seiner väterlichen Liebe
Zu Ihnen, Kraft verlieh, Sie aus den Banden
Der Eigensucht und Weltlust zu erlösen,
Kraft wird er Ihnen fürder auch verleihen,
Den guten Kampf zu kämpfen, bis das Fächeln
Der Siegespalmen alle Wunden schließt.

Schon lass' ich Sie zurück in sichrem Port;
Schon haben Sie zur Hälfte überwunden;
(auf das Crucifix deutend).
Beharren Sie! dann hilft der Herr auch weiter;
Er sei mit Ihnen und erleuchte Sie!
(segnend ab nach rechts).

**Clara**
(nach einer Pause, die Arme ausbreitend).

O Schwesterherz, gequälte Seele, weine
Dich aus! Der Priester kann nur für Dich denken;
Ich aber fühle mit Dir.

**La Vallière**
(verbirgt das Gesicht an Clara's Brust; dann aufblickend, mit tiefster Wehmuth, ungläubig).

Ist das wirklich
Der Weg zum Frieden?

**Clara.**

Ja, für Dich — vielleicht; —
(leise).
Für Jede nicht, —
(seufzend).
Du Glückliche.

**La Vallière.**

Ich glücklich?

**Clara.**

Ja, überglücklich noch in allen Qualen,
Vergleicht man Dich mit Andern.
(mit einem wilden Ausbruch des Schmerzes).
Mich sieh an!
(sich wieder fassend).
Verzeih mir's Gott — nur um Dein Weh zu lindern,

Sprach ich dies Wort; ich hab' ja vierzig Jahre
Geschwiegen gegen Alle und den Frieden
Getragen auf der Stirn, — im Herzen nie.
Du bist betrübt bis in den Tod; ich aber,
Ich bin's bis drüber weg in's ew'ge Leben.
Ja, sieh mich an! Alt bin ich, und bin häßlich, —
Doch da ich jung war, war ich häßlicher;
Und dennoch schlug ein Herz mir in der Brust,
So wild und weich wie in der Schönsten Einer;
Allein was gilt ein Herz? Dumpf lebt' ich hin,
Einsam, ergeben; mir war Niemand gut:
„Claire die Vogelscheuche" hieß man mich.
Da sah ich ihn! Schön wie ein junger Gott
Schritt er mit leuchtend hoher Stirn einher ....
Und er sprach sanft zu mir, denn er war gut,
Und stummen Auges betet' ich ihn an.
Er liebte, und ich überwand den Neid,
Und bahnt' ihm selbst den Weg zu der Geliebten.
Sie aber spielte nur mit ihm, und brach ihm
Das Herz, und ich, ich stand dabei, und durfte
Nicht sagen: Mich nimm hin, nimm hin mein Blut,
Du Gottheit meines Sehnens! denn von mir
Hätt's ja wie Hohn geklungen auf sein Weh;
Er hätte mir, mit einer Mitleidsthräne —
Denn er war gut — erwidert: Arme Seele,
Lieben kann ich Dich nicht: ich bin Dein Freund. —
Nun leb' ich hier seit über vierzig Jahren:

Der niegestillte Wunsch verblaßte nicht;
Mein Haar ist weiß, doch meine Seele dürstet
Noch immer ....

(La Valliere unterbricht sie mit einem Freudenschrei).

## Elfter Auftritt.

**Die Vorigen. König. Lauzun. Einige Carmeliterinnen** (von links).

**König**
(zurücksprechend zu den Carmeliterinnen).

Laßt mich! Ob ich's darf, ob nicht —
Mir gleich: ich will! Und wenn ihr mir den Eintritt
Verwehrt, und sie vor mir verbergt, so bleibt —
Ich schwör's bei meinem Zorn — von eurem Kloster
Noch heut kein Stein mehr auf dem Andern stehn.
Wo ist sie, wo?

(La Valliere erblickend).

Louise! Wer hat Dich
Hiehergeschleppt?

**La Vallière**
(zum Crucifix eilend, abgewendet).

Beschütze mich o Herr!

**König.**

Niemand? — Du selbst?

(nach kurzer Pause, etwas ruhiger).

Louise, hab' ich das
Um Dich verdient? Und konntest Du's denn wirklich
Ueber Dich bringen, also mich zu fliehn,
Wie man sich flüchtet vor der Pest? Ist das

Dein Lieben? Nein, bei meines Herzens Gluth!
Schwindsüchtig Tändeln nenn' ich das, nicht Liebe.
Sprich, sprich doch!

**La Vallière**
(vor dem Crucifixe knieend, abgewendet, für sich).

Heiland, wenn Du's wirklich bist,
Der Retter und der König des Erbarmens,
Jetzt steig' hernieder, Herr, von Deinem Kreuz!
Fange mich auf in Deinen Dulderarmen!
Denn bleibst Du leblos kalt, siegt er in mir,
Der Erdengott, über Dich Gott des Himmels!

**König.**

Du willst nicht hören? schenkst mir keinen Blick?
Es soll zu Eis mein zürnend Herz erstarren
Im Frosthauch Deines Schweigens? — So beginne
Denn eine Zeit des Grausens für die Welt!
Zur Völkergeißel weiht mich dieser Tag,
Der Erste und der Letzte, welcher mich
Als Flehenden gesehn, und meiner Schmach,
Der Schmach, daß ich umsonst gefleht, geleuchtet.
Wo Etwas glänzt und etwas blüht und lacht,
Da will ich löschen, quälen und zertreten,
Damit der Menschheit Aechzen mir vergelte,
Was Du an meiner Zärtlichkeit verbrachst;
Ich will . . . .

**La Vallière**
(aufspringend, unterbrechend).

Halten Sie ein, Sire! . . . Majestät . . . .

**König.**

Willst Du zu mir stehn oder nicht? Louise! . . .

**La Vallière.**

Nicht denken kann ich mehr, nicht beten mehr —
Auch in die Sünde muß ich Ihnen folgen:
Ich bin ein willenloses, fluthend Nichts
In Ihren Händen, Majestät . . . .

(sie wankt).

**König.**

Nicht so,
Nicht Majestät, wenn Du mich liebst.

**Clara.**

Sie stirbt!

**La Vallière**
(an des Königs Brust sinkend).

Ludwig! . . . .

**(Der Vorhang fällt.)**

## Dritter Aufzug.

(Schlafzimmer des König in Versailles. Im Vordergrund links und rechts je eine Seitenthür. Gegen den Hintergrund eine niedrige reich vergoldete Balustrade mit zwei Eingängen. Vor der Balustrade Tisch mit Fauteuil und Tabourets, hinter derselben der speciell für den König reservirte Theil des Zimmers mit einer Seitenthüre rechts; links die Krone auf einem Sammtkissen, welches auf einem Wandtische ruht. An der Mitte der Rückwand steht das reich mit Gold und Seide gestickte Bett Ludwigs XIV., über welchem eine vergoldete Figur, Frankreich darstellend, unter einem von Genien getragenen Hermelinmantel ruhend, angebracht ist.)

### Erster Auftritt.

**König** (im Fauteuil am Tisch sitzend). **Louvois** (neben ihm stehend). **Le Nostre** (etwas seitwärts). **Vardes. Guiche. Alincourt. Montespan. Edelleute** (rechts vor der Balüstrade).

**König.**

Ich bin mit Ihrem Kriegsplan einverstanden,
Herr von Louvois; es bleibt dabei. Im Feld
Das Weitere.

(Louvois mit tiefer Verbeugung links ab).

Nun kommt die Reih' an Sie,
Le Nostre, denn wir wollen über'm Ernst

Der Grazien nicht entrathen. Zeigen Sie!
Wie steht's um unser Trianon?

**Le Nostre**
(einen Plan unterbreitend).

Ach, Sire,
Wie um ein Stadtfräulein von dreizehn Jahren:
's ist nicht mehr Fisch und ist drum doch nicht Fleisch.
(mit dem Finger auf verschiedene Stellen des Plans zeigend).
Das hier sind Taxuswände in ganz neuer
Combination: ich bin gespannt, zu hören,
Wie Eure Majestät darüber denkt.

**König.**

Und hier die Laube — wie kokett! wie neu!
Mit zwanzigtausend Livres lohn' ich Ihnen
Den Einfall da.

**Le Nostre**
(sich verbeugend).

Ich danke, Sire, allein
Zweitausend hätten's auch gethan. Hier diese
Figuren stellen Blumenbeete vor;
Die Lieblingsfarben Eurer Majestät;
Verbenen hab' ich mir dafür gedacht,
Und in der Mitte ....

**König**
(unterbrechend).

Mann, wie fangen Sie's
Nur an, sich die Natur so völlig dienstbar
Zu machen?

Le Nostre.

Sie gehorcht, grad wie mein Weib,
Weil ich sie liebe wie sonst nichts auf Erden.

König.

Dies Wort ist weitre Zwanzigtausend werth;
Sie haben sie!

Le Nostre
(verlegen)

Vergebung, Majestät;
Mir fuhr's nur so heraus; ich sag's nicht wieder.

König
(in den Plan vertieft).

Und hier die zwei Fontainen — grade hier —
Bezaubernd!

Le Nostre
(händereibend).

Nicht wahr?

König.

Zwanzigtausend Livres
Sind die Fontainen unter Brüdern werth.
(auf eine Stelle hindeutend).
Doch was ist das?

Le Nostre.

Potz tausend Tulpenzwiebeln!
Das darf ich Ihnen nicht erklären, Sire,
Sonst geht's der ganzen Kasse noch ans Leben!
Von jetzt an schweig' ich wie ein Lorbeerstock.
(den Plan zusammenpackend).

Ich muß sie pflegen, meine Lorbeerstöcke,
Denn Eure Majestät zieht ja in's Feld,
Und somit Gott befohlen, Majestät!
Der wird schon machen, daß ich Kränze schneide,
Wenn wir uns wiedersehn.

(will gehen).

**König.**

Le Nostre, halt!

(Le Nostre kommt zurück; König weniger laut).

Fräulein von La Valliere erhält doch täglich
Des Morgens ihr Bouquet?

**Le Nostre.**

Das will ich meinen!
Selbst bring ich ihr's und gern: sie schaut die Blumen
Mit frommen Augen an wie ich, das heißt —
Mit etwas schönern Augen.

**König**

(flüchtig hingeworfen).

Und Madame
Von Montespan?

**Le Nostre.**

Der bracht' ich heut die Rosen,
Wie Sie befohlen, Sire; doch die zerzaust
Die Aermsten, um zu sehn, was drinnen steckt,
Und wirft sie dann nachlässig auf den Tisch:
Die ahnt, wie sehr sie zupfen mag und zausen,
Den wahren Inhalt meiner Blumen nicht;

(begeistert).

Doch Fräulein La Valliere . . . .

**König**
(unterbrechend).

Schon gut, Le Nostre;
Auf Wiedersehn!
(Le Nostre links ab; König aufstehend).
Jetzt, meine Herren .... Ah,
Marquise!

## Zweiter Auftritt.

**Die Vorigen** (ohne Louvois und Le Nostre). **Marquise** (von links).

**Marquise.**

Sire, die Kön'gin wünscht zu wissen,
Ob sie mitreist nach Flandern oder nicht.

**König.**

Das hängt noch von den Kriegsdepeschen ab,
Die stündlich wir erwarten.
(ganz in den Vordergrund tretend, weniger laut, scherzhaft).
Nun Madame,
Kein Epigramm auf meine Rosen?

**Marquise**
(fein lächelnd).

Sire ....
Doch nein, Sie würden zürnen.

**König.**

Ihrem Witz?
So wenig wie den Rosen ob den Dornen.

**Marquise.**

Sie selbst, Sire, dichteten das Epigramm:
Ein Veilchen herrscht, wo Ihre Rosen blühn —
Wenn das kein Epigramm ist auf die Rosen ....

**König**
(steht betroffen und unschlüssig; nach kurzer Pause).

Auf, meine Herren, zu dem Défilé
Der Musketiere!
(grüßend, streng).
Frau Marquise!

**Marquise**
(mit tiefer Verbeugung).

Sire!

(König durch den Durchgang der Balüstrade und die Seitenthür im Hintergrunde rechts, die Edelleute durch Seitenthüre rechts ab. — Marquise bei Seite während des Abgangs der Andern).

Es traf! Doch dieser vorwurfherbe Ton ...
Vielleicht wagt' ich zu viel, und schoß zu früh ....

**Montespan**
(auf sie zugehend).

Madame, ein Wort mit Ihnen!

(tritt mit ihr zur Balüstrade nach der äußersten Linken und spricht leise mit ihr; Vardes, Guiche und Alincourt sind auf einen Wink von Guiche rechts stehen geblieben und dann durch Guiche dort in den Vordergrund geführt worden. Während des Folgenden hört Vardes mit Zeichen der Zerstreutheit und Unruhe zu, und beobachtet Montespan und die Marquise, deren Gespräch immer lebhafter zu werden scheint).

**Guiche**
(gespannt).

Alincourt,
Du hast beim König ihn bereits verklagt;
Nicht wahr?

Alincourt.

Gewiß, und Seine Majestät
Sah düster drein und frug bedeutungsvoll:
„Was nun erbitten sich die Herren?“ Sire,
Sprach ich, Verbot des Stücks und die Bastille
Für den Verfasser. Drauf erwiderte
Der König gnädigst: „Gut, sobald ich selbst
Gelesen und geprüft, werd' ich entscheiden.“

Guiche
(triumphirend).

Nun denn, so bleibt kein Zweifel mehr: er hat
Gelesen und entschieden.

Alincourt.

Schon so bald?

Guiche.

Es muß so sein, sonst wäre der Verfasser
Nicht herbefohlen.

Alincourt.

Herbefohlen?

Guiche.

Ja!
Ich weiß es von Candale, und wohl bekomm's
Dem Possenreißer, der mit Gift und Galle
Die Ehre lohnt, die man in der Person
Ihm anthut seiner hübschen Frau!
(Alincourts Arm nehmend und sich zum Gehen wendend).
Ich sag euch,

Das setzt ein Défilé ab zehn Mal schöner
Als das, wozu wir schon geladen sind.
(ab mit Alincourt und Bardes durch die Seitenthür rechts).

**Montespan**
(vortretend).

Madame, Ihr letztes Wort?

**Marquise.**

Mein Letztes.

**Montespan.**

Sie
Verweigern den Gehorsam Ihrem Gatten?

**Marquise.**

Der Willkür — ja, Despotenlaunen — ja!

**Montespan.**

Sie selber wünschten einst, wir möchten gehn.

**Marquise.**

Sie selbst geboten damals mir, zu bleiben.

**Montespan.**

Weil ich geglaubt noch an Ihr bess'res Selbst.

**Marquise**
(stolz).

Was that ich, diesen Glauben zu erschüttern?

**Montespan.**

Sie thaten, sich ihn zu erhalten, nichts:
Wenn einer Frau Libellenflügel wachsen,
Wird sie zum losgelösten Blatt im Wind:
Es flattert, bis es fallen muß; drum führ' ich,

Damit kein Blatt von meinem Stammbaum falle,
Sie weg von Ihres Flatterns Tummelplatz.

**Marquise**
(höhnisch).

Und ich soll wohl so thöricht sein, dem Schimpf
Den Stempel der Bejahung aufzudrücken,
Indem ich Ihnen folge?

**Montespan.**

Wenn Sie bleiben,
Tragen Sie dreist ein Brandmal schon zur Schau!

**Marquise.**

Nur wer eins trägt, erniedrigt sich zur Antwort
Auf solche Dreistigkeit.

**Montespan.**

Du Halbverlorne,
Läßt endlich Deine Logik Dich im Stich?

**Marquise.**

Sie nicht, die letzte Rücksicht, Herr Marquis;
Nichts schuld' ich Ihnen mehr als Ihren Namen,
Und den auch werf' ich von mir!
(kurze Pause).

## Dritter Auftritt.

**Die Vorigen. Vardes** (aus der Seitenthüre rechts, bleibt dort, von den Beiden unbemerkt, wartend stehen).

**Montespan**
(sich beherrschend, kalt).

Damit fällt
Die Thüre schmetternd hinter mir in's Schloß,
Und wenn Sie einst, der Irrfahrt müd' und satt,
An diese Thür um gnäd'gen Einlaß pochen, —
Ich schwör's beim ew'gen Gott! — mit taubem Ohr
Schieb' ich den Riegel meiner Ehre vor,
Und selbst im Jenseits kenn' ich Sie nicht wieder.

(links ab; nach kurzer Pause wendet sich die Marquise mit einer entschlossenen Geberde nach dem Hintergrund zum Gehen und erblickt Vardes).

**Vardes**
(auf sie zueilend).

Marquise, fliehen Sie! Sie sind verloren
Und ich mit Ihnen: uns zerschmettern wird
Der langgehäufte Groll des Königs, wenn er
Erfährt, daß wir es sind, die jenen Brief
Geschrieben und der Kön'gin in die Hände
Gespielt .... Für solche Thaten hat er das
Gedächtniß eines Gottes, und bestraft sie
Nach Jahren wie am ersten Tag ....

**Marquise.**

Ja, wenn er's
Erführe, doch das ist ....

**Vardes**
(unterbrechend).

Unglückliche,
Sie selber, durch Ihr gestrig Stichelwort
Auf Fräulein von Lussac, worüber er
So herzlich lachte, scherzten sich zu Grund!

**Marquise.**

Sind Sie von Sinnen, Vardes?

**Vardes.**

Das Fräulein sah
Wie Sie den Brief ....

**Marquise**
(unterbrechend).

O Himmel!

**Vardes.**

Schwieg bis jetzt;
Nun aber schwört sie, Alles zu entdecken.
(sie zur Thüre links drängend).
Sie hat vielleicht schon ... fort von hier! ...

**Marquise.**

O hätt'
Ich das geahnt vor zwei Minuten! ... Aber
Gibt's wirklich keine Rettung? Lassen Sie
Uns überlegen ....

**Vardes**
(unterbrechend).

Hier nicht, wo der König ....
(flüsternd, entsetzt).
Da kommt er ... fort!
(Beide links ab).

## Vierter Auftritt.

**König** (mit einem versiegelten Brief spielend). **La Vallière** (aus der Thür im Hintergrund rechts).

**La Vallière**
(nachdem Beide vorgetreten, schüchtern).

Ich darf also nicht mit?

**König.**

Es ist mein Wunsch nicht, denn des Krieges Windsbraut,
An deren Kuß der Starke nur erstarkt,
Haucht Siechthum in die weichgeformten Herzen.

**La Vallière.**

Sie haben Recht, und dennoch, — wo Sie weilen,
Dort, dort nur fühl' ich mich daheim, erlöst
Vom Druck der Bangigkeit, vom Weh der Reue,
Die mich befallen, weiß ich mich allein.
Wie schwer doch büßt man für sein Glück!

**König**
(ohne Härte).

Was sollen
Die ew'gen Scrupel ohne Ziel noch Zweck?
Wer wirklich liebt, dem fehlt die Zeit zur Reue.

**La Vallière**
(schmerzlich).

Ich will mich bessern.

**König**
(ihre Hand ergreifend).

Mir und Dir zu lieb.
Sieh! für Dein eignes Bestes, ein Mal nur

Möcht' ich Dich lachen hören wie die launisch
Boshafte Montespan.
(sie blickt ihn an, und versucht vergebens, zu lächeln).

**La Vallière.**

Vergib! Die neuen
Entwürfe, die Du hegst und pflegst, und diese
Festwoche voller Glanz, Geräusch und Prunk,
Das brachte diese Wehmuth über mich:
Mir ist, als hätte diese Woche sieben
Jahrhunderte hindurch mich Dir entfremdet.

**König.**

Ist das ein Vorwurf?

**La Vallière.**

Den ich mir nur mache;
Begreifen sollt' ich, daß ein Mann und Fürst
Der That bedarf, sein Leben auszufüllen, —
Und ich begreif' es auch; verzeih, daß ich
So thöricht sprach.
(thut einige Schritte nach links).

**König**
(sie begleitend).

Du willst mich schon verlassen?

**La Vallière.**

Mit dem Gesicht fürcht ich, Dir zu mißfallen:
Du sollst mich lächelnd wiederseh'n

**König**
(sie auf die Stirn küssend).

Louise!

(da sie im Gehen stehen bleibt und ihn sehnsuchtsvoll anblickt).

Mehr Lebensgluth und wen'ger Thränenwasser!

(La Valliere links ab; König zurückkommend, erbricht den Brief).

Gezeichnet: Petronilla von Lussac?
Was kann die alte Närrin wollen? . . . Fluch!
Was ist das? Sie! Wär's möglich? . . . .

(starrt auf das Blatt).

## Fünfter Auftritt.

**König. Marquise** (aus der Thür links).

**Marquise**
(bei Seite).

Brich denn, Brücke,
Zusammen hinter mir! Sire! . . . .

**König**
(auffahrend).

Ha, bei Gott!
Sie kommen sehr erwünscht, Madame . . . Doch seh ich
Denn recht? Sie sind es wirklich, wagen es . . . .?

(ihr den Brief reichend).

Da lesen Sie! Ja oder nein?

**Marquise**
(nach einem flüchtigen Blick den Brief fallen lassend).

Erbarmen!

**König**
(nach kurzer Pause; eisig).

Wahrhftiag, staunen muß ich, staunen über

Den seltenen Muth, womit Ihr Kommen sündigt
Auf meine Rücksicht gegen Ihr Geschlecht:
Wohl widerstrebt mir's, Ihre That, Madame,
Mit Worten der Verachtung zu brandmarken;
(die Stimme erhebend).
Doch darin haben Sie sich schwer getäuscht,
Daß Sie gewähnt, Marquisen sei's erlaubt,
Zu freveln an des Königs Majestät,
Und nur für Männer sei die Gnade taub.

Marquise.

Sire ....

König
(unterbrechend).

Kurz und bündig, nennen Sie mir Ihre
Complicen!

Marquise.

Eure Majestät empfindet
Wohl mit mir, daß mir nur zu schweigen ziemt.

König.

Ziemt Ihnen noch der Stolz? — Auch wenn Sie schweigen,
So weiß ich dennoch, wo die Helfershelfer
Zu suchen sind: längst hab' ich sie durchschaut,
Die kleinen Herren all' an meinem Hof,
Die große Herren sind von Königs Gnaden,
Und nun, gedunsen wie der Frosch der Fabel,
Sich kleine Fürsten dünken neben mir,
Ja, sich erfrechen, mir an meinem Schicksal

Herumzustümpern . . . . Drum bekennen Sie,
Denn durch Ihr Schweigen schärfen Sie sich nur
Den Pfeil der Strafe.

**Marquise.**

Wirklich? Das verzehnfacht
Mein Schweigen.

**König.**

Wie? Sie scherzen noch? Heut spiel' ich
Nicht Federball mit Ihnen, gnäd'ge Frau,
Und meine Pfeile fängt kein Schlagnetz auf.

**Marquise**

O daß ich sie in's tiefste Herz mir scherzte,
In's wunde, glühnde, eifersücht'ge Herz! . .

**König**
(betroffen).

Madame! . . . .

**Marquise.**

Denn für ein elend, ränkeschmiedend
Selbstsüchtiges Geschöpf zu gelten, während
Die Seele von dem Hehrsten überquillt,
Von seinem Abgott so verkannt zu werden . . . .
(hält inne und bedeckt sich das Gesicht mit den Händen)

**König.**

Versteh ich recht, Madame? Sie hätten nicht,
Nicht aus gemeinem Eigennutz gefrevelt?

**Marquise**
(ihn groß anschauend).

Ich?
(vor ihm niederfallend).

Aus Erbarmen, Sire, zerschmettern Sie
Mit einem Schlag das unglücksel'ge Weib,
Das, von dem Angebeteten verdammt,
Nichts hoffen darf!

(heftig).

Ich kann nicht länger sehn,
Wie sie mit spröder Lauheit Himmelsschätze
Zögernd entgegen nimmt, von denen ich
Den zehnten Theil mir jubelnd um den Preis
Der ew'gen Seligkeit erkaufen würde;

(aufspringend).

Ich will's nicht länger sehn, und scherzen müssen
Wie eine Kranke, die aus Wahnsinn lacht:
Ich will nicht länger leben!

(Pause).

**König.**

Frau Marquise,
Mich freut es, daß ich Sie noch achten kann ....

**Marquise**
(unterbrechend).

O Glück! ...

**König.**

So wildes Feuer reinigt zwar,
Doch nur zum Theil: des Frevels Schlacke bleibt;
Drum jubeln Sie nicht auf, denn dann nur könnt' ich
Was Sie verbrochen an der Majestät
Vergessen, wenn aus Wolken meines Grolls
Ein Thau der Gnade heut noch niederströmte,

Der Diener fürstet und die Welt in Staunen
Versetzt. Doch darnach steht der Sinn mir nicht,
(zum Tisch gehend).
Denn unzufrieden bin ich mit mir selber
Und Allem um mich her.
(klingelt heftig).

## Sechster Auftritt.

**Die Vorigen. Lauzun** (von links).

**König**
(zu Lauzun).
Ist Herr Moliere
Schon hier?

**Lauzun.**
Ja, Majestät.

**König.**
Er komme, und
Der ganze Hof!
(Lauzun thut einen Schritt nach rechts und winkt den an der offen gebliebenen Thür wartenden Kammerherren).
Ein Wort, Herr von Lauzun!
(tritt mit ihm zur Balüstrade, wo er leise mit ihm spricht).

## Siebenter Auftritt.

**Die Vorigen.** (von den Kammerherren eingeführt) **Vardes. Guiche. Alincourt. Edelleute** (von rechts, stellen sich rechts). **La Vallière. Damen** (von links, stellen sich — auch die Marquise — links vor der Balüstrade auf).

**Guiche**
(zu Vardes, der abwechselnd in den Mienen des Königs und der Marquise zu lesen sucht).

Gesteh's, Marquis: jetzt imponir' ich Dir;
Sei ehrlich: diesen Einfall voller Glorie
Hättst Du dem guten Guiche nicht zugetraut,
Nicht wahr? Laß Dich's nicht kränken: staun' ich doch
Mich an mir selber selber fast zu Tod —
O das wird gottvoll: während er in Angst
Dem strengen Richterspruch entgegen schwitzt —
Denn sieh! der König ist mit Zorn geladen
Wie ein Kanonenrohr mit Blei, — schlüpf' ich
Von dannen, und . . . dort kommt der Mann! Leb wohl!

## Achter Auftritt.

**Die Vorigen. Molière** (langsam von links).

**Guiche**
(fortfahrend).

O dieser Einfall übertrumpft die Rache
Des Weltgerichts — Adieu, und ohne Groll!
Zu lachen gibt's heut Abend.
(behutsam rechts ab).

König
(mit Lauzun vortretend).

Herr Moliere!

Alincourt
(zu seinem Nebenmann, bei Seite).

Jetzt werden unser Wunder wir erleben;
Schon bebt er wie ein Schächer vor dem Kreuz.

König
(sich an den Tisch setzend, streng).

Sie sehn die Herren alle tief entrüstet
Ueber Ihr neustes Stück, worin Sie sich
Erkühnten, einen komischen Marquis
Der Spottlust der Pariser vorzuführen . . . .
Marquis von Alincourt, wer fühlte sich
Zunächst beleidigt? Wen von Ihnen hat
In Mask' und Rede der Acteur copirt?

Alincourt
(sehr wichtig).

Sire, keinen Einzelnen, und deßhalb Alle.

König.

Ganz richtig. Herr Moliere, der Fall ist ernst:
Abbitte und Beseitigung des Stücks
Genügt den Herren nicht. Was können Sie
Erwidern?

Molière.

Sire, wenn meine freie Kunst
Nicht schöpfen darf aus vollem Born des Lebens,
Legt sie ihr harmlos Scepter schweigend weg,

Und stirbt, da sie zu stolz, nur halb zu leben.
Mehr hab' ich nicht zu sagen, Majestät,
Und kann nur schweigend meines Urtheils harren.

**König**
(zu den Edelleuten, mit wachsender Ironie).

Was sagen Sie zu der Vertheidigung?
Sie glaubten wohl bis jetzt, es gebe Dichter,
Um uns, die Großen dieser Welt, auf Kosten
Der Kleinen zu ergötzen, und nun tischt uns
Der Schwerverklagte hier statt eines „pater
Peccavi“ frei und frank die Meinung auf,
Es sei die Schellenkappe eine Krone!
Ist das nicht unerhört? Er hält Sie Alle,
Gleich den obscursten Bürgern meines Reichs,
Für Unterthanen nur desselben Königs;
Er wähnt, der König bloß sei unverletzlich;
Er ahnt nicht, daß Sie Majestäten sind
Im Kleinen, ahnt nicht, daß es unter Ihnen
Zaunkön'ge gibt, die anonyme Briefe
An Königinnen schreiben, um den Lauf
Des fürstlichen Planeten abzulenken,
(aufstehend).
Zaunkön'ge, die, von mir zurückgeschmettert
In's Nichts, aus dem sie meine Willkür hob,
Zu spät erkennen werden, daß nur Einer
Hier Schicksal spielen darf, und der bin ich!
Noch gibt es feste Schlösser hier zu Land,

Wo Ueberhebung büßend in sich geht;
Noch gibt es Kerker, drin Verbrecher ächzen,
Und auch das Richtbeil ....

(die Marquise stößt einen Schrei aus und wird von zwei Dam n gestützt; König hintretend).

Frau Marquise ....

(schaut sie, mit sich selber kämpfend, an, und wirft dann einen Blick auf Fräulein von La Valliere; wieder zur Marquise gewendet).

Fassen
Sie sich.

**Marquise**
(mit schwacher Stimme).

Ich sterbe .... Bringt mich ....

**König**
(leise).

Ist's erlaubt,
An meiner Großmuth so zu zweifeln?

**Marquise.**

Führt mich
Von hinnen! ....

**König**
(entschlossen).

Nein, vernehmen Sie zuvor,
Vernehmt Ihr Alle, und vernimm es, Welt,
Wie Frankreichs König einen Dichter straft,
Der, wie für seine Fahne der Soldat,
Einsteht für seine Kunst mit Leib und Leben!
Das „en tout cas“ mit zwei Couverts!

(Lauzun geht rechts ab, und kommt gleich darauf zurück; gleich darauf tragen Lakaien eine Collation auf; König, während dies Alles geschieht, fortfahrend).

Moliere,
Das Reich der Phantasie ist auch ein Reich;
Darum bedünkt mich, daß wir ein klein wenig
Collegen sind.

(sich setzend und auf ein Tabouret neben seinem Fauteuil deutend).

Setzen Sie sich!

(Allgemeines Staunen).

**Marquise**
(die sich allmälig erholt hat, bei Seite).

Triumph!
Da strömt der Gnadenthau, von dem er sprach:
Gewonnen ist die Schlacht!

**Molière**
(höchst betroffen).

Sire ....

**König.**

Setzen Sie
Sich her zu mir, und lassen Sie uns plaudern:
Sind Sie recht fleißig?

**Molière**
(sich setzend, ungezwungen).

Ziemlich, Majestät.

**König.**

Auch ich will ein Stück Weltgeschichte schreiben.
Mein Stück heißt Flandern, und das Ihre heißt?

**Molière.**

Der Menschenfeind.

König.

Der Menschenfeind? Es sind

Ja Ihre Flitterwochen kaum vorüber.

Molière
(ausweichend).

Ich hoffe, Flitterjahre draus zu machen.

König.

Glück zu! auch das ist eine schwere Kunst.

Molière.

Ja, Sire, und wem's gelingt, darin zu glänzen,
Verzeihen es die Recensenten nicht.

König.

Auf die seid Ihr Poeten schlecht zu sprechen.

Molière.

Bewahre, Sire! Verschämte Arme sind's,
Die unverschämten Reichthum heucheln, nur
Um nicht zu betteln; darum schon' ich sie
Und kenne sie nicht mehr, seit ich sie kenne.

König.

Sie Menschenfeind, das ist ja menschenfreundlich,
Und wenn Sie nicht . . . .

(Trompetensignal hinter der Bühne).

Was soll das?

Lauzun.

Sire, der Bote

Vom Feldmarschall Turenne.

**König**
(sein Glas erhebend, zu Moliere).

Nun denn, zum Abschied
Ein Glas auf Ihres jungen Glückes Wohl
Der Frau Moliere!
(stößt mit ihm an; aufstehend).
Und jetzt, mein Schlachtroß vor,
Und auf in's Feld! Bald soll es zwischen mir
Und Spaniens König sich entscheiden, wessen
Gesandter bei Saint James den Vortritt führt.
Marquise! —
(grüßend).
Meine Damen, meine Herren,
Sie sind entlassen.
(während die Edelleute und Moliere rechts, die Damen links abgehen, und einige Edelleute Moliere durch stummes Spiel zum Vortritt nöthigen).
Fräulein La Valliere! —
Marquise, Sie begleiten mich hinab,
Der Königin das Weit're mitzutheilen.
(auf den Wink des Königs tritt die Marquise zur Thüre links und bleibt dort stehen; König zu La Valliere).
Herr von Lauzun hält eine Ueberraschung
Für Sie bereit.
(sie nicht zu Wort kommen lassend, mit gedämpfter Stimme, indem er ihre Hand ergreift).
Leb wohl, leb wohl, Louise!
(rasch ab mit der Marquise durch die Thür links).

**La Valliere**
(die ihm nachgeschaut hat, bis er verschwunden, für sich, tiefschmerzlich).
Er wandte sich nicht um nach mir.
(verfällt im Sinnen).

**Lauzun**
(ehrerbietig hinzutretend).

Madame,
Gestatten Sie mir, Ihnen zu versichern,
Wie hoch die seltne Ehre mich beglückt,
Die mir der König zugedacht, indem er
Zu Ihrem Hofmarschall mich hat erwählt.

**La Vallière.**

Zu meinem Hofmarschall?

**Lauzun.**

Ja: einen Hofstaat —
So will's der König — sollen Sie fortan,
Von allem Fürstenglanz umgeben, führen
Als Herzogin von Saint-Christophe und von
Vaujour, mit welchen Ländereien Sie
Des Königs Huld belehnte.

**La Vallière**
(an die Brust greifend, tonlos).

Herzogin! . . .
(für sich).
Das ist das Ende.

**Montespan**
(hinter der Bühne).

Nein!

**La Vallière**
(sich fassend).

Herr von Lauzun,
Den Willen Seiner Majestät verehrend,
Der in so gnädig ausgewählter Form
Sich mir verkündet . . . .

## Neunter Auftritt.

La Vallière. Lauzun. Montespan (in tiefe Trauer gekleidet). La Rochefoucauld (von links).

Montespan.

Nein und zehn Mal nein!

La Rochefoucauld.

Nun denn, so laß Dich die Erkenntniß trösten,
Daß jedem Weib Vernunft nur dazu dient,
Es in der lieben Thorheit zu bestärken.

Montespan.

Narr, und die Ehre?!

La Rochefoucauld.

Form zweitausendhundert
Und drei der planetar'schen Illusion.
Entweder sei der Mann der blinden Wuth,
Und stich was in den Wurf Dir kommt zusammen!
Doch kocht Dein Blut Dir den Verstand nicht auf
Zu wesenlosem Dunst, bedenke, daß
Ein Wahn des Hirns nicht werth ist Deines Ernstes,
Und sei der Mann des sehenden Humors!
Nur keine Halbheit, die zur Jammerrolle
Von Don Quixote dem Zweiten Dich verdammt.

Montespan
(die Hand an den Degengriff legend und ihm in's Wort fallend).

Genug! Wärst Du mein alter Schulfreund nicht . . . .
(zu Lauzun).

Ich komme, Herzog, Abschied von dem König
Zu nehmen und vom Hof auf immerdar,
Da mich ein schwerer Trauerfall betroffen.
(Tusch und Trommelwirbel hinter der Bühne).
Wo ist der König?

**Lauzun.**

Herr Marquis, Sie hören:
Die Wache salutirt; er reitet fort.
Doch darf ich fragen, welch ein Trauerfall . . . ?

**Montespan.**

Seit einer halben Stunde bin ich Wittwer.

**Lauzun**
(unbefangen).

Wittwer? Soeben sah ich die Marquise . . . .
(zweiter Tusch mit Trommelwirbel hinter der Bühne).
Da fährt sie mit der Königin . . .

**La Vallière**
(wie aus einem Traum erwachend, unterbrechend).

Nach Flandern!
(leise).
O Gott!

**Montespan**
(zu Lauzun).

Ich aber wiederhol' es Ihnen:
Mein Weib ist todt, und ihren Sarg geleit' ich
Zur Ahnengruft der Montespan, alldort
Sie bis zu meinem Tode zu betrauern.
(geht langsam nach rechts).

**Lauzun**
(ihm folgend, mit größtem Staunen).

Marquis, ich . . . .

**Montespan**
(den Finger auf den Mund legend, dumpf).

Wecken Sie die Todten nicht!
(ab mit La Rochefoucauld durch die Thüre rechts).

**La Vallière**
(in den Vordergrund stürzend).

Und muß es denn das Ende sein? Ist Alles
Verloren, wenn ich selbst nicht Alles für
Verloren gebe? wenn sich das Verzweifeln
Der schwachen Creatur mit aller Kraft
Aufrafft aus träger Qual zu einer That?
„Mehr Lebensgluth und wen'ger Thränenwasser!"
So sprach er ja zu mir; das ist sein Wunsch, —
Und zaudern sollt' ich noch, indessen sie,
Die längst mir Fürchterliche, mir mein Letztes . . .
(rufend).
Herr von Lauzun!

**Lauzun**
(nähertretend).

Madame?

**La Vallière**
(fieberhaft).

Ich bitte Sie
Um Schutz und um Geleit.

**Lauzun.**

Mit tausend Freuden;
Wohin?

**La Vallière.**

Dem König reis' ich nach, sofort.

**Lauzun.**

Dem König? Aber, Herzogin . . . .

**La Vallière**
(unterbrechend).

Auf meine
Verantwortung — Herr Herzog, mein Entschluß
Ist unabänderlich.

**Lauzun.**

Nun denn, auf Ihre
Verantwortung.

**La Vallière.**

Rasch, rascher, aus Erbarmen!
(der Zwischenactvorhang fällt).

Verwandlung.

(Salon bei Moliere mit Mittelthüre im Hintergrund.)

## Zehnter Auftritt.

**Armande** (sitzend). **Guiche** (vor ihr knieend).

**Guiche.**

Und weil dies Leben Ihnen nicht genügt —
Mir sagt's die süße Schwermuth Ihrer Augen,
Daß Ihnen solch ein Leben nicht genügt —,
Vergessen Sie's an meinem glüh'nden Herzen,
Dem Ihre Schönheit Todeswunden schlug,
An deren Kleinster ich schon sterben müßte,
Wenn Sie mich nicht erhören! Als ihr Sclave
Will ich beseligt Ihre Fesseln tragen

Für immer, will den Tod für Sie erleiden,
Wenn Sie mir's, Angebetete, befehlen.
(bedeckt ihre Hand mit Küssen).

**Armande.**

Ich kann nicht eingeh'n auf die Redeweise
Landläufiger Empfindsamkeit, Herr Graf,
Und bin nicht süßgeartet, wie Sie meinen.

**Guiche**
(aufstehend).

Ja, Engel, was sind Worte, wenn die Seelen
In hellen Flammen lodern? Lassen Sie
Den Mund, der nur in Worten sprach bis jetzt,
Auf ihre Lippen das Gelöbniß drücken
Der ew'gen Liebe! Lassen Sie die Hand ....

## Elfter Auftritt.

**Die Vorigen. Molière** (bleibt, von Beiden unbemerkt, unter der Thüre stehen).

**Armande**
(gelassen unterbrechend, indem sie die Hand zurückzieht).

Nicht doch: Anbeter lass' ich mir nur dann
Gefallen, wenn sie weiter nichts verlangen,
Als anzubeten. Wenn ich Sie noch fürder
Empfangen soll, Herr Graf, wie es mein Wunsch,
So bitt' ich, in den Formen des Verkehrs

Der Freundschaft Schranken nie zu überschreiten.

(ihm die Hand hinhaltend).

Es bleibt dabei, nicht wahr?

**Molière**

(rasch vortretend).

Herr Graf!

**Guiche**

(zurückprallend).

Sie hier?

Der König hat Sie nicht....? Sie sind noch frei?
Der König hat....?

**Molière.**

Hat mich zu Tisch geladen.

**Guiche.**

Zu Tisch — er Sie?

**Molière.**

Sie lad' ich nicht zu Tisch,
Herr Graf, zumal Sie, wenn ich recht gehört,
Bei Herrn von Alincourt erwartet werden,
Um *diese* Stunde.

**Guiche.**

Allerdings; — Madame,
Dies mein Versprechen nöthigt mich, — mich Ihnen —
Einstweilen zu empfehlen.

(ab).

**Molière.**

Siehst Du jetzt,
Wie sehr ich Recht gehabt, als ich Dich warnte

Vor solchen Laffen ganz gemeinster Art,
„Kunstfreunden“, deren schale Lüsternheit
In jeder Künstlerin, die sie belästigt,
Das Weib beschimpft.

Armande.

Das ist ja Eifersucht —
Wie kann man eifersüchtig sein?

Molière.

Das wär' ich
Auf den nur, der mir ebenbürtig ist.

Armande
(sich setzend).

Nun also, warum soll dem Aermsten ich
Sein seicht Geschwätz so fürchterlich verargen?

Molière.

Warum?!

Armande.

Ich selber fände Spaß daran,
Zuweilen so ein Don Juan zu sein,
Der liebeglüh'nde Frauenseelen peinigt.

Molière.

Armande! — Das kann Dein Ernst nicht sein . . Genug,
Du weißt jetzt, daß fortan nur unsre Freunde
Hier Zugang finden dürfen.
(setzt sich zu ihr).

Armande.

Und ich weiß,
Daß man sich auch mit Laffen muß vertragen,

Wenn man nicht ausgepfiffen werden will ....
O mir wird das Komödienspiel so lästig,
Daß ich oft weinen könnte vor Verdruß!

**Molière**
(ihre Hand nehmend).

Drum bat ich Dich ja schon, es aufzugeben.

**Armande.**

Der Reichthum nur darf feiern.

**Molière.**

Hör' ich recht?
Du magst Dir keine Ruhe gönnen, weil —
Weil Du sie mir verdanken würdest?

**Armande.**

Danken!
Gleich mußt Du Alles übertreiben .... Reden
Wir nicht mehr drüber!

**Molière.**

Soll ich stumm den Stachel
Im Herzen weitertragen? Nein, Armande,
Das kann ich nicht. Du weißt nicht, wie mir wird,
Wenn ich mit lechzendem Gemüth Dir nahe,
Und mich der Frostblick Deines Trotzes trifft,
Und Du dann aufstehst, und die Stunden sel'gen
Beisammenweilens kürzest und verschmähst,
Oft einem Tand zu lieb und einem Nichts.

**Armande.**

Ein ewig Einerlei ....

Molière
(unterbrechend).

Halt ein, Armande!
Das thut zu bitter weh.

Armande.

So laß denn ab
Vom Fragen und vom Forschen und vom Grübeln!
Mir ist nicht wohl; ich bin verstimmt. Erzähle
Mir, wie der König Dich ....

Molière
(unterbrechend).

O dürft ich nur
Vom Grübeln lassen, statt mich abzuquälen
Am Zweifel! Nur ein Wort der Zärtlichkeit ....

Armande.

Ich kann nicht immer zärtlich sein: ein Weib
Vergibt sich etwas, wenn es ...

Molière
(stürmisch unterbrechend).

Wenn es liebt?
Den Gatten liebt?
(aufspringend).
Nein, dann vergibt sich's etwas,
Wenn's einem frechen Wüstling, den es nicht liebt,
Die Thür nicht weist.

Armande.

Du hoffst mich zu verletzen,
Allein Dein Blitz prallt an mir ab

**Molière**
(sich wieder setzend, tief schmerzlich).

Das kannst
Du, die ich über Alles liebe, glauben?
So unterschätzest Du mein Höchstes? Liebe
Liebt immer.

**Armande.**

Müßt' ich lieben auf Befehl,
Wär' ich ein Opfer nur und nicht ....

**Molière**
(aufschreiend, unterbrechend).

Zu viel!

(tonlos).

Du sprichst entsetzlich herzlos.

**Armande**
(aufstehend und auf und abgehend).

Du entsetzlich
Empfindlich, wie ihr Männer alle, wenn man
An eure Selbstsucht rührt. Dich werd' ich nie
Befried'gen können.

**Molière**
(aufstehend).

Und versprachst so oft,
Mein Herz zu schonen.

**Armande.**

Hab' ich Dich getäuscht?
Sagt' ich Dir nicht, daß ich kein Engel bin,
Daß ich der Nachsicht und Geduld bedarf?

Molière.

Geduld?! Mit eines ganzen Menschenlebens
Geduld füllst diese Stunde Du nicht aus.
Was hab' ich nicht erlitten und versucht?
Was ich in Tagen qualvoll Dir entrungen,
Eine Minute riß mir's wieder weg,
Und dennoch schöpft' ich mit erlahmtem Arm
In's Faß der Danaïden weiter, weiter,
Und hoffe noch, durch Liebe Deine Starrheit
Zu schmelzen, die Dich selber elend macht.

Armande.

Ja, elend über alles Maß; allein
So bin ich nun geartet, und, dem Elend
Zum Trotze, will ich bleiben, wie ich bin!

Molière.

So bleib' es denn in Ewigkeit allein!
Du hast entschieden; eine Memme wär' ich,
Ein schnöder Thor, wollt' ich noch jetzt mißdeuten,
Was endlich Du in dürren Worten sprachst
Die letzte Hoffnung schwand: bei meiner Liebe,
Der ewigen, ich gehe mit, Dich liebend
Trotz Allem, aber todt für Dich — Lebwohl!
(wendet sich zum Gehen).

Armande
(nach einer Pause, im Augenblick, wo Moliere die Thür erreicht hat).

Nein, bleibe! .. Dieser Zwiespalt ... Laß mich nicht! ..
Mir ist, als müßt' ich haltlos untersinken,

Wenn Du mich aufgibst . . . O, Du weißt nicht, was Du
Mir thust, wenn Du mich aufgibst — Halte mich!
(wirft sich an sein Brust; in Thränen ausbrechend).
Wie kannst Du mich so quälen? Ach! ich litt ja
So viel um Dich!

**Molière.**
(sie fest umschlungen haltend).

O Mitleid, Sehnsuchtsturm,
Du Zauber des unendlichen Verzweifelns,
Das stöhnend sich in Seligkeiten löst . . . .
Könnt' ich denn von Dir lassen, wenn Du so
Im Arm mir ruhst? . . . . O welch ein Antlitz! Athme
Mich an, Du Lebensathem meiner Seele,
Du süßer, halbgeschloss'ner, stummer Mund,
Der zu mir spricht mehr als die Sternennacht,
Wenn sie des Weltalls Majestät verkündet!
Natur, was hast Du in dies Weib versenkt,
Daß beim Betrachten dieser kleinen Locke,
Der Wimper, die an ihrem Auge zuckt,
Aufquellende Unendlichkeiten fluthen
Aus mir zu ihr und aus Dir selbst in mich?
(küßt sie; sich mit ihr setzend).
Komm, ruh' Dich aus! Wie ist Dir jetzt? Ich will
Dich pflegen wie ein krankes Kind . . . .

**Armande**
(sich aufrichtend).

Du Guter,
Ja, ich bin krank und Deines Mitleids werth.

Wie viel des Schönen gibt es in der Welt,
Das den armsel'gen Erdball wandeln könnte
Zum Paradies! Doch es gibt Menschen, denen
Das Glück so fern liegt, und die armen, blöden
Geschöpfe schrecken vor dem Kampf zurück
Um's Höchste, und sie bleiben in den Tiefen,
Hinlebend ohne Freud' und Seligkeit.
Denk' Dir ein Weib, das aus der Ferne nur,
Entsagend, seh'n muß, was dem Weib beschieden
An Himmelslust, mit Thränen in dem Blick
Und beide Hände fest auf's Herz gepreßt,
Damit das laute Pochen ihren Schmerz,
Den endlos unfaßbaren, nicht verrathe;
Ein solches Wesen denk' Dir, reich genug
An Geist und an Gemüth, den ganzen Werth
Von dem, was es entbehren muß, zu schätzen,
Und sage mir ....

**Molière**
(unterbrechend; schmerzlich).

Armande, was soll das uns?

**Armande.**

Weiß ich's, Geliebter? Die Gedanken flattern
Mir oft, ich weiß nicht wie, in's Weite fort,
Und plötzlich find' ich sie an einem Ort,
Der ihnen heimisch und mir fremd; o daß
Sie dann erst wiederkommen, wenn's zu spät,
Und daß mir stets der Mund den Dienst versagt,

Ein gutes Wort, das mir entstrebt, zu sprechen!
Ich fühle, wie ein Lichtgeist klärend kämpft
In meinem Tiefsten gegen einen Dämon
Der Nacht, der mir den Blick verwirrt und mir
Die Welt so hassenswerth erscheinen läßt,
Wie mich den Andern, die ich mit mir quäle ....
O glaube mir, daß ihn mein Wunsch bekämpft!
Sieh her! er ist gewichen: ich bin gut;
Der And're herrscht jetzt, und ich will mich still
Zu Deinen Füßen setzen — o wie oft
War's schon mein Wunsch, wenn Du, von mir gekränkt,
Gegangen warst! — und will Dich spielen lassen
Mit meinen Locken und den Kopf nicht wenden,
Wenn Du mich küssen willst. Du armer Mann,
Die starre Thrän' in Deinen frommen Augen,
Sie mahnt mich wie der Donner des Gerichts!
(küßt ihm die Hand).

Molière.

Die Thräne sagt Dir: Ich vergött're Dich.
Siehst Du, wie dort die Sonne untergeht?
Es dunkelt schon. Du qualenselig Räthsel,
Ein jedes Weh, das ich um Dich erlitt,
Verdoppelt meine Liebe ... schmiege Dich
An mein zerwühltes Herz, Du grauenvolles
Entzücken: trinke Leben, Erdenleben!
Trink' schöne Leiche, trink' mein rothes Blut!
(Der Vorhang fällt.)

# Vierter Aufzug.

(Salon bei Moliere wie im dritten Aufzug; Beleuchtung.)

## Erster Auftritt.

**Molière. Mauvillain** (schreibend). **Martine.**

**Mauvillain.**
(aufstehend und Martine ein Blatt reichend).

Drei Löffel jeden Tag.

**Molière**
(zu Mauvillain).

Ich sag' Euch aber,
Daß ich nicht unwohl bin.

**Mauvillain**
(ohne ihn zu beachten).

Drei Löffel voll —
Verstanden, Amazone?

**Martine.**

So gescheut
Werd' ich noch sein, Sie zu versteh'n, Herr Doktor,
Wenn Sie „drei Löffel" sagen zwanzig Mal.

**Mauvillain**
(trocken).

Wenn Du ein Mann wärst, braucht' ich's freilich nur
Ein Mal zu sagen.

**Martine.**

So? dann ist mein Herr
Ein Weib: den werd' ich mehr als zwanzig Mal
Ermahnen müssen, Ihr Gebräu zu schlucken.
Ja, liest er sein Geschreib mir brühwarm vor,
Da hört er wohl auf mich, und wenn ich lache,
Da meint er: „Das trifft zu", und wenn ich gähne,
Streicht er kopfschüttelnd ein paar Zeilen aus,
„Denn" sagt er, „meiner Amazone Urtheil
Wiegt das von allen Recensenten auf."
Doch wenn sich's um vernünft'ge Dinge handelt,
Da fragt er seine Amazone nicht ....
Schon gut — ich geh' ja gleich zur Apotheke. —
Ich bin nicht lahm — ich geh' schon.
(ab.)

**Mauvillain.**

Freund Moliere,
Ihr wißt, ich bin kein Narr, der seine Kranken
Mit Aderlaß und mit Latwergen quält;
Allein das Eine muß ich Euch schon sagen:
So darf's nicht weitergeh'n; Ihr werdet blaß;
Ihr fallt mir aus den Kleidern, kennt schon längst
Den Allerhalter Herrn von Appetit
Nicht mehr ....

Molière
(unterbrechend).

Das gibt sich schon: mein neues Stück
War's, das mir zugesetzt; nun ist es fertig.

Mauvillain.

Das neue Stück, ja, und — die alten Sorgen.

Molière.

Wie?

Mauvillain.

Ihr versteht mich schon.

Molière.

Glaubt denn auch Ihr
Was die Geschwätzigkeit in's Blaue fabelt?
Nein, ich bin glücklich, und mein Weib ist gut —
Mein Weib ist gut: ihr Alle kennt sie nicht, —
Und braucht sie nicht zu kennen; wenn nur ich ...
Da kommt sie!

## Zweiter Auftritt.

Molière. Mauvillain. Armande. La Thorillère. Duparc. Frau Duparc.

Molière
(auf sie zugehend und sie küssend).

Theures Herz!

Armande.
(leise abwehrend).

Nicht — vor den Leuten.

**Frau Duparc.**
(Mauvillain die Hand reichend).

Herr Doktor!

(zu Moliere).

Böser Mensch, Sie rannten uns
Ja von der Bühne fort, als wären wir
Mit Pauken und Trompeten durchgefallen.
Da sagt' ich denn zu meinem Mann — nicht wahr,
Duparc? —: Ich kann nicht schlafen, eh' ich unsern
Moliere beglückwünscht.

**Molière.**
(Frau Duparc und Duparc die Hand schüttelnd).

Meinen besten Dank!

**La Thorillère.**

Mir hüpft das Herz: der donnernde Applaus ....
Dein „Menschenfeind" hat ganz Paris begeistert.

**Molière.**

Als ich noch, an mir selber zweifelnd, rang,
Da hätte mich Erfolg beglückt, erfrischt;
Doch jetzt . . .

**Frau Duparc**
(unterbrechend).

Sie Undankbarer!

(zu Mauvillain).

Ist das nicht
Kohlschwarzer Undank, Doktor?

**Mauvillain**
(trocken).

Schöne Frau,
Sie wissen, Ihnen geb' ich immer Recht.

Armande.

Setzen wir uns!

(Alle setzen sich).

La Thorillère
(während er sich setzt).

Ach! Ungleich sind die Güter
Der Welt vertheilt: Hätt' ich ein Stück gefoltert
Aus meinem Hirn, ein Stück, dem Deinen nur
So ähnlich wie ein Weidenstrunk den Eichen
Von Fontainebleau, — all' meine Bilder gäb' ich
Drum her, und tanzt' aus Dankbarkeit dem Schöpfer
Ein Menuett vor — ja, ich steifer Zwerg —
Wie weiland David vor der Bundeslade!

Duparc.

Recht hat er, Recht! Und erst Dein Spiel, Moliere!
Das war vor lauter Kunst nur mehr Natur.

(Moliere zuckt leise zusammen).

Das Stück wächst auf der Bühne; finden Sie
Nicht auch, Armande?

Armande
(leichthin).

Mir ist der Stoff zu ernst.

La Thorillère
(erbost).

Was?!

Frau Duparc
(geziert).

Aber Beste . . . .

Armande.

Jede Posse zieh' ich
Den Grübeleien und Tiraden vor.
O mein Geschmack ist gar nicht fein.

Mauvillain
(trocken).

Und haben
Die Cölimene doch so fein gespielt.

Armande.

Metier — Metier, Herr Doktor!

## Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Debrie.

Debrie
(etwas aufgeregt; zu Moliere).

Liebster Freund,
Sie sollen es zu allererst erfahren:
(kurze Pause).
Er hält um meine Hand an.

Molière
(ihr beide Hände reichend).

Das ist brav, —
Und klug zugleich: er führt sein Glück sich heim.

Frau Duparc.

Hörst Du, Duparc? — Debrie, wir sind entzückt.

Molière.

Ja, Alle.

La Thorillère.

Alle.

Debrie.

Dank!

Duparc.

Entzückt — das heißt ....

(mit dem Finger drohend).

Sie Schlimme, Sie!

Frau Duparc.

Duparc!

Duparc

(sich räuspernd).

Ja so!

Debrie

(Moliere einen Brief reichend).

Hier ist

Sein Schreiben; denken Sie sich nur, noch heut,

In dritthalb Stunden trifft er ein.

(zu Armande).

Drum wollt' ich

Euch bitten, mich zum Posthof ....

Armande.

Ihm entgegen?

(Debrie nickt mit dem Kopf).

Du zahmes Täubchen, welch ein Adlerflug!

Debrie

(kleinmüthig).

Es schickt sich also nicht?

**Molière**
(vom Brief aufschauend).

Doch, zehn Mal doch!
Ein warmes Herz weiß stets am Besten Rath.

**Armande.**
Es ließe sich das Gegentheil behaupten.
(zu Debrie).
Bist Du denn wirklich so verliebt, daß Du
Nicht warten könntest, bis er Dich besucht?

**Debrie**
(treuherzig).
Ich könnt' es — ja, denn nicht ein Freudensturm
Füllt mir das Herz, mir füllt's ein Freudenleuchten;
Allein ich weiß, ihn macht es überglücklich,
Wenn ich zuvor ihm komme, und ich thu's.

**Armande.**
Nun ja, auch Du bist eine von den Bräuten,
Die ganz in Thränen schwimmen am Altar.

**Debrie.**
Die süßen Pflichten, die man gern erfüllt,
Sind auch die schwersten für ein unzulänglich
Geschöpf, und dann die Rührung, Dankbarkeit ....

**Armande**
(unterbrechend).
Mein Gott, Du sprichst ja grad, wie wenn Du ihn
Heiratheteſt, und nicht er Dich.

**Debrie.**

Das bleibt
Sich doch ganz gleich.

**Armande.**

O nein! Ich möchte nicht
Für so empfindsam unselbstständig gelten.
(Moliere läßt vor innerer Erregung den Brief fallen)

**Debrie.**

Du scherzest, oder ich begreife nicht . . . .

**Armande.**

Du wirst mich noch begreifen . . . . Ueberhaupt
Wie kann man nur die Eh' zur Achse machen,
Um die sich unser ganzes Dasein dreht?
(Moliere will aufstehen und erwidern, setzt sich aber wieder).

**La Thorillère**
(der ihn von Anfang an beobachtet hat, verlegen scherzhaft zu den Andern).

Ist euch denn noch nicht klar, daß aus Armande
Armande nicht und nur Cölimene spricht?

**Duparc**
(darauf eingehend).

Richtig! Sie foppt uns.

**La Thorillère.**

Laßt euch jetzt erzählen . . .

**Armande**
(unterbrechend).

O nein! Ist etwa das, was ich gesagt,
So ungeheuerlich? Du lieber Gott,
Die Ehen sind, wie Alles in der Welt,

Stückwerk: man streitet; man versöhnt sich wieder,
Und wenn man sich nicht mehr versöhnen mag,
Dann trennt man sich ganz einfach, und die Sonne
Geht drum doch auf und unter wie zuvor.
Was darf man mehr von einer Frau verlangen,
Als daß sie die geschworne Treue hält?

**Frau Duparc**
(auf die Uhr sehend und aufstehend).

Ach, wir versäumen ja die Post! Es ist
Die höchste Zeit!

**Armande**
(Debrie beim Arm nehmend).

So komm, Du Schäferin!
(ab mit ihr).

**Frau Duparc**
(zu Mauvillain).

Kommen Sie, lieber Doktor!
(zu Duparc, der mit Armande und Debrie abgehen will).
Edmund!

**Duparc**
(zurückkommend).

Herz?

**Frau Duparc**
(seinen Arm nehmend, leise).

Wenn Du so dächtest über unsre Ehe ....

**Duparc**
(leise).

Ich zuverlässigster der Mimen? Pfui!
(ab mit ihr. Pause.)

**Molière**
(langsam aufstehend, mit gebrochener, zitternder Stimme zu Mauvillain).
Ich bitt' Euch, lieber Doktor, folgt den Andern!
(ihm die Hand reichend).
Nehmt mir's nicht übel . . . .

**Mauvillain**
(brummend, um seine Rührung zu verbergen).
Dummheit — übelnehmen . . . .
Legt Euch zu Bett! Ich spreche heut noch vor.

## Vierter Auftritt.

**Molière. La Thorillère. Mauvillain. Debrie** (kommt im Straßenanzug zurück).

**Debrie**
(bewegt).
Moliere, Sie gehn nicht mit uns?

**Molière.**
Nein — verzeih',
Du gutes Kind . . . .

**Debrie**
(sich schluchzend an seine Brust werfend).
Mein Freund, mein armer Freund!

**Mauvillain**
(während La Thorillere das Taschentuch hervorzieht und sich die Augen trocknet, sich abwendend und mit dem Aermel über die Augen fahrend, für sich).
Verdammtes Wasser!
(sich wieder umwendend, und Debrie den Arm anbietend, halblaut).
Kleine, das war brav!
(im Abgehen, herausplatzend).

Der Teufel hol's, daß er nicht Sie gefreit,
Der Esel!

(ab mit ihr. Pause).

Molière
(tonlos).

Keiner, der's nicht selbst empfunden,
Begreift es, daß man sich von einem Ort,
Wo man so übermenschlich litt wie ich,
So schwer nur, so unendlich schwer kann trennen,
Und doch hab' ich in mancher stillen Nacht
Mein Herz vertraut gemacht mit dieser Stunde:
Nun sie gekommen ist, starr' ich sie an,
So überrascht wie den Abrufer Tod
Ein Prasser, der an's Sterben nie gedacht.
Noch nicht! Noch einen Augenblick! Die Luft
Ist voll noch ihres Athems — Werd' ich je
Noch dieses Hauches Zauber trinken dürfen?
Hier saß sie, schön, vernichtend schön trotz Allem,
Inmitten dieser Stunde Häßlichkeit!
Hier wird sie sitzen, wenn sie wiederkehrt,
Und ich . . . . Vielleicht, daß doch ein Schmerzenszucken
Ihr durch die Glieder läuft, wenn sie erfährt . . . .
Ob sie mir glauben wird, daß ich selbst jetzt nicht
Ihr weh thun möchte? Ach, es muß ja sein,
Armande, und scheidend küss' ich noch im Geist
Die Lippen, die mein Leben eingesogen,
Die kleine Narbe Deiner linken Hand . . . .
Die kleine Hand zerdrückt ein großes Herz . . . .

La Thorillère.

Du willst also . . ?

Molière
(sich aufrichtend).

Wohl bin ich bis zum Rand
Der Selbstentwürdigung vorangewankt,
Mit jedem neuen Morgen neu erzitternd
Vor neuen Stichen in mein blutend Herz:
In meinen trocknen Augen kannst Du lesen,
Daß kein Zoll Mensch mehr in mir zuckt, der nicht
Allmälig mir zu Brei zermartert worden . . . .
O selig, wer mit einem Male stirbt!

La Thorillère.

Wähnst Du, daß ich's nicht ahnte, weil ich schwieg,
Nicht helfen konnte Dir und ihr und mir?
Ach, ich war immer unnütz . . . .

Molière
(sehr kräftig).

Aber so weit
Kam's nicht mit mir, und kann's mit mir nicht kommen.
Daß es Dich Wunder nehmen darf, wenn ich
Die spiegelblanke Mannesehre rette!

La Thorillère.

Ich hätte dran gezweifelt, ich, der ich
Dir die Vergessenheit erkaufen möchte
Mit meinem Blut?

Molière
(auflachend.)

Vergessen?! . . . Ach, vergib,

Du himmlisch Herz in unscheinbarer Hülle,
Vergib dem Todten!

(ihm den Arm um die Schulter legend).

Komm, komm nach Auteuil!
Dort wollen wir im stillen Häuschen wohnen,
Wie einst einander wieder angehören,
Als sie noch klein und freundlich war: wir lebten
Ja damals auch; von dort aus schreib' ich ihr
Den Scheidebrief . . . Wir lebten damals auch . . . .

(ihn loslassend).

Doch nein! Mit mir kann fortan Niemand wohnen
Als das Entsetzen!

**La Thorillère**
(ihm die Hand reichend).

Und die Freundschaft. Komm!

(Der Zwischenactvorhang fällt.)
Verwandlung.

(Prunkvolles Boudoir bei La Valliere.)

## Fünfter Auftritt

**La Vallière** (ein großes Bouquet haltend). **Le Nostre.**
**Zwei Lakaien** (decken zum Souper auf).

**La Vallière**
(am Tisch, zu den Lakaien).

Zwei — hört ihr? — zwei Gedecke! . . . Schön! Und nun
Hierher den großen Lehnstuhl! — Dort den Aufsatz
Mit Früchten! . . . . So; und hier noch einen Leuchter! —

Jetzt geht, und schärft dem Küchenmeister ein . . . .
(sich verbessernd).
Sagt ihm, ich ließ' ihn bitten, für heut Abend
Sein Möglichstes zu thun.
(Lakaien ab; La Valliere, auf Le Nostre zugehend)
Verzeihen Sie,
Lieber Le Nostre, meine Unart! Aber
Wenn man nicht selber Sorge trägt . . . . Nur ich
Weiß ganz genau, was ihm Behagen schafft.

**Le Nostre**
(treuherzig).
O bitte! Meine Frau ist auch bedacht,
Mir's recht bequem zu machen.

**La Vallière**
(auf ihr Bouquet niederblickend, mit einem Ausbruch von Wehmuth).
Ihre Frau! . . . .
Wie schön sind Ihre Blumen doch, Le Nostre!
Und er sprach selbst zu Ihnen?

**Le Nostre.**
Wie ich Ihnen
Gesagt, Frau Herzogin: „Ich werde kommen,"
Und ich antwortete: Sire, das ist recht!

**La Vallière**
(lauschend).
Still! — Ja, ich höre Tritte . . . . Ach, er ist's!
(legt das Bouquet weg und eilt nach der Thür, die sie hastig öffnet; zurückfahrend, verlegen).
Herr von Lauzun? . . .

## Sechster Auftritt.

La Vallière. Le Nostre. Lauzun.

Lauzun.

Gnädigste Herzogin,
Ich bin so glücklich, Ihnen das Portrait
Der Majestät — ein Meisterwerk Mignard's —
Im allerhöchsten Auftrag überreichen
Zu dürfen mit des Königs eignen Worten:
„Mein Bildniß soll für heut der Herzogin
In des beredten Künstlers Sprache sagen,
Wie sehr mein Herz die Abhaltung verwünscht ...."

La Vallière
(unterbrechend).

Er kommt — auch heut nicht?

Lauzun.

Seine Majestät
Hat über diesen Abend anderweitig
Verfügt, ganz wider Willen, nothgedrungen,
Weil heut ....

La Vallière
(unterbrechend).

Genug!
(nach Fassung ringend).
Ich bitte Sie, beim König
Meinem Bedauern Ausdruck zu verleih'n, —
Und meinem — Dank!

(Lauzun ab; La Valliere wankt und läßt das Medaillon unbewußt fallen; Le Nostre hebt es auf und legt es auf den Tisch)

**Le Nostre**
(nachdem er ein paar Mal seinen Hut verlegen zwischen den Fingern gedreht, sich verabschiedend).

Frau Herzogin!

**La Vallière**
(leise).

Auch Sie
Verlassen mich, Le Nostre?...

**Le Nostre**
(zurückkommend, verlegen).

Wenn Sie wünschen ....

**La Vallière**
(stürmisch).

Begreifen denn auch Sie nicht, daß ein schwach,
Gequält Geschöpf dem Wahnsinn muß verfallen,
Wenn ihm nicht eine, eine Seele lebt,
Der es die ungeheure Pein darf zeigen,
Die sich ihm, größer als des Herzens Raum
Sie mehr kann fassen, in dem Herzen dehnt,
Daß drin die Fibern alle blutend reißen?

**Le Nostre.**

Nicht *eine* Seele? Und doch lebt dort oben
Ein alter Freund, der Niemand überhört,
Auch eines Schwachen schwächsten Seufzer nicht.

**La Vallière**
(entsetzt).

Willst Du des Schmerzes Werk an mir vollenden,
Erbarmungsloser? Weißt Du, was mir Gott
Zur Antwort gibt, wenn ich vor seinem Kreuz

Mich winde, flehend, angstvoll in dem Staub?
„Dir" spricht er, „Dir geschieht nach Deinem Glauben
Weh Dir, Abtrünnige! Ich bin der Herr,
Und mein Gebot auf Erden heißt: Du sollst
Das Sacrament der Ehe heilig halten!"
Und ich? Ich trage meiner Sünde Stachel
Zutiefst im Herzen, schaudernd, hilferufend
Und doch verstockt, denn lauter als der Donner,
Der grollend über meinem Haupte rollt,
Hat mir sein vorwurfsvolles Wort geklungen,
Als ich in Flandern endlich ihn ereilt,
Dem mein Verzweifeln jagend nachgeflogen,
Im Lager vor La Fere sein Wort: „Madame,
Wie kommen Sie dazu, hieher zu kommen?"
Das war sein erstes hartes Wort; vielleicht
Vergaß es er schon längst; allein in mir
Tönt es seit jener Stunde unerbittlich,
Verheerend fort, und jetzt — jetzt ward das Wort
Zur That, zu seiner und zu deiner That,
Du Gott der Rache!

(läßt sich auf einen Stuhl sinken).

**Le Nostre**

(zu ihr hintretend, sanft).

Wer mit Blumen lebt
Wie ich — 's ist sonderbar, und riecht vielleicht,
Nach strenger Kirchensatzung, ein klein wenig
Nach Ketzerei —, wer unter Blumen lebt

Wie ich — ich sag's auch nur, um Sie zu trösten,
Sonst dächt' ich's bloß —, der traut dem lieben Gott
Den Zorn und Eifer kaum mehr zu . . . Verzeih mir's
Der Himmel, wenn mein Herz mich irre führt!
Drum sollten Sie . . . Der König!

(La Valliere steht, von dem Wort getrieben, hastig auf, und Le Nostre geht mit tiefer Verbeugung ab).

## Siebenter Auftritt.

La Vallière. König.

La Vallière
(innig).

Sire, daß Sie
Doch kommen, dank' ich Ihnen um so wärmer,
Als Sie ein Opfer bringen.

König.

Ich? ein Opfer?
Seit wann drückt sich der Dank ironisch aus?

La Vallière.

So hab' ich ihn denn unklar ausgedrückt,
Denn mir — Sie wissen's ja — mir liegt nichts ferner
Als Ironie, — besonders jetzt: es spricht
Aus mir die düstre Selbsterkenntniß nur —
Ach! selbst im Taumel meines höchsten Glücks
Hat immer mir ein Bangen zugeraunt:
Du kannst ihm nicht für alle Zeit genügen,

Du unbedeutend Wesen, ihm, deß Haupt
Bis zu den Wolken ragt; bald, nur zu bald
Muß Dir die harte Trauerstunde schlagen,
Da er erkennt, daß er Dich überschätzte,
Und nun . . . .

**König.**

Ein seltner, herzlicher Empfang
Für einen König, der nach einem Tag
Voll Arbeit und voll Sorgen Ruhe sucht, —
Denn daß ein Fürst, dem der allmächt'ge Gott
Die Wohlfahrt eines Volks hat anvertraut,
Auf Andres noch sein Auge richten muß
Als auf Arkadiens Schäferglück, darüber
Wird wohl kein Zweifel walten.

**La Vallière.**

Zweifl' ich denn?
O Gott, wie elend fühlt sich doch der Mensch,
Wenn ihm sogar der richt'ge Laut versagt,
In den er seine Demuth kleiden möchte!

**König**

Klagen und immer Klagen — o das reibt
Selbst die leibhaft'ge Sanftmuth auf! Die freilich,
Die unklar sind im Wollen und verworren
Durch Phantasie, die hinter jedem Ziel,
Bevor sie's noch erreicht, schon Andre träumen,
Die würden unter Engeln sich noch härmen . . . .

Du weinst? Schon wieder Thränen? Bin ich denn
Ein Ungeheuer? Kam ich nicht hierher
In bester Absicht, weil ich, gleich nachdem
Lauzun von mir gegangen war, Dich kennend,
Befürchtete, mein Nichterscheinen möchte
Dir weh thun, — und da bin ich, und Du weinst!

**La Vallière.**

Vergib! Ja, ich bin schlecht — ich will mich bessern . . . .
Komm, setze Dich! Sieh her! Schon hatt' ich Alles
So angeordnet, wie Du's gerne siehst.

(Beide setzen sich).

Da kam Lauzun, und ich . . . . Genug! Was red' ich
Noch weiter? Ist doch diese Stunde mein,
So unverdientermaßen mein; ich will sie
Genießen, und ein jeder Athemzug
Soll ein Gebet sein der Erkenntlichkeit.
Hast Du mir schon vergeben?

**König**
(mild).

Muß ich nicht?

**La Vallière.**

Siehst, siehst Du, wie ich lächle? Soll ich schon
Auftragen lassen? O, das wird ein Fest!

(halb aufstehend).

Soll ich?

**König.**

Nein, liebes Herz, ich kam ja nur,
Im Flug hier vorzusprechen und muß fort.

La Vallière.

Fort?

(unwillkürlich, halb für sich).

Fort zu Frau von Montespan!

König

(aufstehend, streng).

Madame,
In den Ministerrath zur Unterzeichnung
Des Friedensprotokolls, das mir und Frankreich
Die span'schen Niederlande sichern soll.
Es ist mir Frau von Montespan, die Sie
Mit Unrecht lästern, jetzt noch eine Fremde,
Doch wenn Sie heute noch mit mir zu brechen
Und die Marquise mir besitzenswerth
Zu machen wünschen, dann, dann hätten Sie
Kein bessres Mittel aussersinnen können,
Als dieses.

La Vallière

(aufstehend).

Also doch? O jenes Weib,
Ich würd' es hassen, wenn ich hassen könnte!
Glauben Sie denn, ich müßte mehr verzweifeln,
Wüßt' ich Sie in der Fürchterlichen Arm,
Als ich seit Monden schon verzweifle, denn
Seit Monden schon seh' ich die Sehnsucht sprühn
Aus Ihren Augen, wenn die prunkende
Gestalt hinschreitet durch den Glanz der Feste,
Die ihr nur gelten, ihr und nur noch ihr?

(sich fassend).

Daß Sie, des Landes erster Edelmann,
Die Großmuth übten, mir Unglücklichen
Des Herzens stumme Wünsche stumm zu opfern,
Das, Sire, ist mehr, als ich um Sie verdient, —
Und weniger zugleich, denn vom Moment,
Wo Sie nicht mich mehr lieben würden, wenn
Sie neu zu lieben hätten, wär' ich ja ....
(läßt sich auf einen Stuhl sinken, tonlos).
Sire, ich befreie Sie — Gehn Sie mit Gott!

**König**
(ohne Härte).

Ihr Schicksal liegt in Ihrer Hand, Louise,
Doch kranke Uebereilung darf es nicht,
Das Fieber einer Stunde nicht entscheiden;
Ich werde wiederkehren, wenn Sie sich
Gefaßt; Eins aber muß ich Ihnen doch,
Bevor ich geh', mit tiefbetrübtem Herzen
Aufrichtig als Ihr wahrer Freund gestehn:
Ich kann mich nicht, des Stromes Wirbel gleich,
Ohn' Unterlaß im selben Kreise dreh'n;
Der Seelenstürme müd', in denen Sie
Sich heimisch fühlen, möcht' ich endlich wieder
Aufathmen unter wolkenfreiem Himmel,
Denn nicht nur hab' ich selbst das Fieberhaften
Verlernt; bei Andern auch beengt es mich;
Drum schmerzt mich's, daß Sie stets beflissen sind,
Das Leben sich zum Trauerspiel zu trüben,
Und daß die Freundschaft, die ich Ihnen immer

Entgegenbrachte, treu und innig, Ihnen
So unzulänglich scheint und wesenlos.
Mög' es sich anders wenden! Und somit
(sich zu ihr herabbeugend und sie auf die Stirn küssend)
Auf Wiedersehn — geb's Gott, zu einer besser
Berathnen Stunde.
(geht ab).

**La Vallière**
(nach kurzer Pause, aufstehend, verstört, zuerst tonlos, dann bis zum Aeußersten gesteigert).
Wenn das Thier, das man
Zur Schlachtbank führt, in Worten reden könnte,
So brächt' es ja der Mensch nicht über's Herz,
Den Keulenschlag zu führen . . . Weh! auch ich
Kann statt der Worte nur ein Stöhnen finden
Für meine Todesangst! . . . Wo bin ich denn?
Was will der Glanz und Prunk rings um mich her?
Die Kerzen alle, löscht sie, löscht sie aus!
Ich kann nicht mehr im Licht des Tages athmen.
(sich zufällig im Spiegel erblickend).
Den Spiegel fort! Ich will mich nicht mehr sehn!
(die Pendule schlägt zehn).
Hinweg! Ich will die Stunde nicht mehr wissen —;
Die Zeit, Vergangnes, Zukunft, Gegenwart,
Zerrinnt, erstarrt zum Eismeer, und steht still . . . .
(zurückschaudernd).
Erhebe nicht die Hand mehr wider mich,
Du thränenschrecklich Opfer meiner Sünden!
(zusammenbrechend).

O meine Königin, Du siehst mich ja
Und mußt jetzt um mich weinen, wie einst ich,
Inmitten meines Glücks, um Dich geweint!

(**Der Vorhang fällt.**)

# Fünfter Aufzug.

(Moliere's Garten in Auteuil, wie im zweiten Aufzug.)

## Erster Auftritt.

Molière. La Rochefoucauld.

La Rochefoucauld.

Auf Wiedersehn, und noch ein Mal Glück auf
Zum Eremitenleben, zum Verzicht
Auf's Weltgetümmel! Jetzt gefallt Ihr mir
Erst recht! Ihr seid kein Lebensmüder mehr,
Der, ob ihm gleich der Appetit vergieng,
Dennoch hinüberschielt zum leckern Tisch,
Dran die Planetenbrut mit vollen Backen
Scheinbrocken kaut; jetzt ekelt Euch davon
Und eben deßhalb wird Euch wohl um's Herz.

Molière.

Mir wohl? Seid Ihr von Sinnen?

La Rochefoucauld.

Meint Ihr etwa,
Die Duldermiene müsse mir zuletzt
Mitleid abzwingen? Mitleid — ich mit Euch?

Kreuzwohl ist Euch; nur wollt Ihr's nicht gestehn:
Ihr schwimmt als Goldfisch in des Duldens Weiher,
Im Element, für das Natur Euch schuf ....
Hei, welch ein Schnellen! Und welch Sehnsuchtzappeln
Nach Eurem lieben Wasser, nähm' Euch Einer
Heraus auf eine kurze Stunde nur,
Und wollt' Euch auf den Blumenteppich betten
Der Mutter Erde.

**Molière**
(sanft).

Eine Spule geht Euch,
Mein Teppichwirker, leer; drum haben Eure
Gewebe Löcher: Ihr habt nie geliebt.

**La Rochefoucauld.**

Geliebt, so blind geliebt zum Ueberschnappen,
Nein; aber Freund, wer wirklich also liebt,
Dem wird die Gegenliebe nimmer fehlen.
Die Kraft kann Alles.

**Molière**
(bitter, aber nicht empfindlich).

Alles, — o gewiß;
So will's ja der Planet.

**La Rochefoucauld**
(ihm die Hand reichend).

Lebt wohl, mein Goldfisch;
Ich mein' es gut mit Euch; drum hört auf mich,
Und trachtet mir nach einem neuen Schmerz,

Der die paar letzten Schuppen Euch vergolde,
Die planetarisch blau geblieben sind.

(rechts ab).

**Molière**

(ihm nachblickend).

Die Kraft kann Alles. Thor, die Kraft kann trotzen,
Und der Nothwendigkeit hab' ich getrotzt
Vielleicht wie Keiner; Thor, die Kraft kann morden,
Und morden könnt' ich auch: mir würde wohl ....
O hätt' ich einen Nebenbuhler doch!
Mit meinen Zähnen könnt' ich ihn zerreißen;
Kann aber diese Kraft, die Alles kann,
Gewalt anthun den Seelen, die sie höhnen
Wie Wasser einen Schwertstreich — kann sie das?

(nachdem er ein Mal auf und abgegangen).

Ich glaube, wenn ich einen Augenblick
Ganz ungetrübten Glücks genossen hätte,
Dann könnt' ich mich ergeben in mein Loos
Und gern und ruhig sterben, wenn ich gleich
Der Narr und Prahler nicht bin, der die Stunde
Des Sterbens unterschätzt, in die das Leben,
Der Peiniger, den Inbegriff der Qual
Zusammendrängt, die ganze Wuth zu kühlen
Am Opfer, das nun seiner Macht entflieht.
Mir legte sich die Einsamkeit wie Schnee,
Der Alles blaß und bläßer färbt, um's Herz,
Und ich erfröre langsam .... Aber nein,
Einschlafen kann ich nicht: das Unerklärte

In ihr, ein tolles Hoffen brennt mich wach,
Der Bruchtheil eines Möglichkeitsatoms ....
Ja, wär' sie niemals lieb und gut gewesen,
Dann wär' das Räthsel ihres Seins gelöst;
Allein, sie liebte mich, liebt keinen Andern,
Freut sich der Freiheit nicht und senkt vor mir
Den Blick .... Zuweilen haßt sie mich gewiß,
Weil ich ihr keinen Grund gab, mich zu hassen;
Ob sie auch weint zuweilen? Oder lebt sie
Dahin, in Grau, nicht traurig und nicht froh? ....

## Zweiter Auftritt.

**Molière. La Thorillère** (von rechts).

**La Thorillère.**

Moliere, ein Wort!

**Molière.**

Was ist?

**La Thorillère**
(etwas befangen).

Schon seit halb acht
Sind die Theaterzettel angeschlagen,
Die Kassen offen, und weil wir seit Wochen
Den „Kranken in der Einbildung" gespielt,
Läßt sich nichts Andres geben ohne Proben ....

**Molière.**

Ganz recht: heut Abend spielen wir ja wieder
Den „Kranken in der Einbildung".

La Thorillère.

Es wird

Wohl besser sein, Du spielst heut Abend nicht.

Molière.

Nicht spielen?

La Thorillère.

Ja, die Aufregung ....

Molière.

Nicht größer

Als immer.

La Thorillère.

Und es gäb' nichts Leichteres:

Ich geh' und lasse neue Zettel drucken,

Die unter irgend einem Vorwand uns

Für heut entschuldigen, mit Unwohlsein

Oder ....

Molière

(unterbrechend).

Was ist geschehn, auf das Du mich

Verlegen vorbereitest? Etwas ist

Geschehn .... Du sprachst von Unwohlsein, jetzt eben:

Ist sie erkrankt?

La Thorillère.

Armande? Nein.

Molière

(forschend).

Wirklich nicht?

La Thorillère.

Nein, auf mein Wort. — Du hast gewiß bemerkt,
Daß ich in letzter Zeit von ihr zu reden
Sorgsam vermied, um Deiner angegriffnen
Gesundheit willen: Mauvillain, auf den
Du viel zu wenig hörst, befahl es so;
Nun aber, da Du selber ....

Molière
(unterbrechend).

Wähnt ihr denn,
Weil ich mit eitlem Jammern euch verschone,
Ich könnte mich — zerstreuen, wie ihr's nennt?
Kein einzig Wort hab' ich zu ihr gesprochen,
Selbst auf den Proben kaum das Nöthigste,
Und das zumeist, so oft es gieng, durch Dich,
So treu blieb ich mir selbst und meiner Ehre ....
Macht mich auch blind und taub, denn was ich schaue.
Und was ich höre, läg's ihr auch so fern
Wie mir der Frohsinn, führt unwiderstehlich
An Ketten der Gedanken mich zu ihr,
Und wenn ich auf der Bühne sie nur seh',
Nur weiß, daß sie mir nah ... Sagt, was Ihr wollt!
Geliebte Schönheit schauen ist noch göttlich,
Auch wenn das Schauen ein Verzweifeln ist.

La Thorillère.

Und wenn sie — wenn sie wünschte, Dich zu sprechen?

Molière.

Ich zu ihr hingehn als ein Bittender?
Das nie!

La Thorillère.

Doch käme — sie zu Dir?!

Molière.

Zu mir?!
Die Maske weg, Du Zauderer! Sprich's aus —
Denn dieses Zaudern bringt mich um —: sie kommt!

La Thorillère.

Ja, aber Fassung, Fassung!

Molière
(sehr ruhig).

Fürchte nichts:
Wer jeden Morgen mit der stummgeheimen
Erwartung wieder aufstand, die er doch,
Bevor er schlafen gieng, zu Grab getragen,
Glaub' mir, der ist gefaßt. Wann kommt sie?

La Thorillère.

Bald —
Heut, jetzt vielleicht; drum darfst Du ja nicht spielen;
Das Weitre überlaß nur mir! Den Segen
Des Himmels auf die Stunde, denn — denn sieh
Dich um! . . . .

Molière
(sich umsehend).

Armande!

**La Thorillère.**

Leb wohl!

(rechts ab).

## Dritter Auftritt.

**Molière. Armande** (von rechts).

**Armande.**

Willst Du mich hören?
O stoß' mich nicht zurück! Ich kann nicht mehr —
Mein Kopf ist wirr; mich überkommt ein Wanken,
Ein grenzenlos Erbangen vor mir selbst;
Es treibt mich etwas zu Dir hin, ein wildes,
Ein räthseldunkles, hülflos Angstgefühl,
Unwiderstehlich, wie auf Schicksalsflügeln ....
Ach! wie beginn' ich nur?

**Molière**
(mild und ernst).

Komm, laß Dich nieder
Hier auf der Stätte unsres frühern Glücks,
(sie in die Laube führend).
Und sieh mich an! Sprüht Dir mein Auge Zorn?
Vertraue mir!
(sie setzen sich, und er nimmt ihre Hand in die Seinen).

**Armande**
(mühsam).

Moliere, wenn ich bedenke,
Daß ich für immer Dich vermissen soll,

Den Einzigen, der wahrhaft mich geliebt,
Wird mir das Leben so entsetzlich schwer:
Fast kann ich's nicht mehr tragen. O Du kanntest
Mein tiefgeheimstes, innerst Wesen nicht,
Sonst hättest jenen Brief Du nicht geschrieben,
Der mir die letzte Hoffnung nahm.

**Molière.**

Die Hoffnung?
Schrieb ich Dir nicht, ich sei bereit trotz Allem,
Dich rettend aufzurichten in der Stunde
Der Selbstverlassenheit, wo nur die Liebe,
Sonst nichts mehr, heilen und erlösen kann?
Armande, *liebst* Du mich wieder?

**Armande.**

Bin ich würdig
Noch, Dich zu lieben? und darf ein Geschöpf,
So unnütz und verderbenbringend, athmen
In Gottes Luft und leben?

**Molière.**

Alles hab' ich
Verziehn, kann Alles, Alles Dir vergessen,
Wenn Du mir sagst: „Gebrochen ist mein Trotz;
Der Dämon ist entwichen vor dem Engel."
Armande, liebst Du mich wieder?

**Armande**
(das Haupt senkend, leise).

Ja.

Molière
(aufstehend).

Armande,
Aus dieser Stunde nachtet die Verdammniß,
Wenn ihr kein ewig Paradies entstrahlt:
Beim Tod und bei der Liebe, die allein
Den Schmerz vom Thron des Lebens reißen können,
Beschwör' ich Dich: Sprich Wahrheit! Liebst Du mich?

Armande
(aufstehend).

Beschwören kann ich, daß mein einzig Sehnen
In dieser Stunde Liebe, Liebe heißt.

Molière.

Schau mir in's Auge!

Armande
(mit steigender Angst).

Ward ich nicht Dein Weib?
O, wenn Du wüßtest . . . Himmel, auf mein Haupt
Den Blitzstrahl, wenn ich nicht gefleht, gerungen
Um andres Wesen und nach weich'rem Sinn.

Molière
(gesteigert).

Ist er erfleht, errungen?

Armande.

Ich empfinde,
Grausamer Frager, jetzt wie einst, für Dich
Wie nie für einen Mann, für eine Seele
Auf Erden.

**Molière**
(sie beim Arm nehmend und fixirend, gesteigert).

Liebe?

**Armande.**

Daß ich Dich erhört,
Statt Dir das Herz zu brechen, zeigt Dir ja,
Wie stark das *Hoffen* war ....

**Molière**
(sie loslassend, unterbrechend).

Versteh' ich Dich?
Ha, das ist Wahnsinn!

**Armande.**

Weh! So sah ich Dich
Noch nie; was soll ich ...? Rühren sollte Dich
Mein Wort, der Anblick meiner Qual versöhnen,
Und Du tobst auf.

**Molière**
(mit stierem Blick, entsetzt).

Auch damals hast Du nicht
Geliebt?

**Armande**
(verzweiflungsvoll).

Geliebt?! Mehr gab ich Dir, als Liebe,
Die sich mit Jubel hingibt, geben kann,
Ich gab Dir ....

**Molière**
(unterbrechend, außer sich).

Eine Lüge, für mein Herz,
Mein Alles eine Lüge, und ich tanzte,

Der Marionette gleich, nur lebend, bebend,
Blutend, in Martern, mich zu Tod am Draht
Verruchten Scheins . . . seht her, und lacht, und schaudert!
Der Schmerz, der heil'ge Schmerz, entwürdigt ist er
Zur Posse, denn, indessen ich gefühlt,
Was Einer fühlt, den man an's Kreuz genagelt,
Hab' ich am Draht gezappelt als Hanswurst!

**Armande**
(starr vor Entsetzen).

Gnade!

**Molière.**

Und Du, Du kommst nun, mir mein Letztes,
Den Pfennig der Erinnerung zu rauben,
Den armen Wahn, daß Du in meinem Arm
Doch auf Minuten glücklich bist gewesen? . . .
Entsetzliche, was that ich Dir? und war's denn
So himmelschreiend strafbar, daß ich Dich
So übermenschlich liebte? Weh Dir, weh,
Denn wenn Du auch auf beiden Knien Dein Leben
Von jetzt verweintest bis zum letzten Tag,
Abbüßen kannst Du nicht, was Du an mir
Gethan.

**Armande**
(tonlos).

Du stößest mich — zurück?

**Molière.**

Meinst Du,
Weil mir der letzte Funke Kraft erlosch,

Weil jeder Pulsschlag meiner Seele Dir
Entgegenzuckt im Sterben, es genüge,
Die süße Hand nur nach mir auszustrecken,
Den Ungeliebten zu entwürdigen
Zu letzter Schmach?

**Armande**
(aufschreiend).
Du lästerst!

**Molière**
(hoch aufgerichtet).
Fort, Gespenst
Fort, ich befehle Dir's!

**Armande**
(gefaßt).
Du hast entschieden.
Ich hätte für Dich sterben können — Jetzt
Muß ich, Du Schöpfer aller meiner Qualen,
Mit meinem Dämon weiterleben.
(rechts ab).

**Molière**
(wankt nach der Laube; indem er sich niedersetzt).
Nie,
Auch damals nicht! . . . .
(er verbirgt sein Gesicht).

## Vierter Auftritt.

**Molière. Mauvillain. Martine** (von rechts).

**Mauvillain**
(zu Martine, ohne Moliere zu bemerken).

Mir so zuwiderhandeln!
Ein prügelnswerther Leichtsinn! Warum hast Du
Sie vorgelassen?

**Martine.**

Fragen Sie nur gleich:
„Was warfst Du Herrn La Thorillere nicht schwungvoll
Vor's Thor zurück? Er gab ihr das Geleit.
Warum erlaubst Du Dir die Magd zu sein,
Und bist nicht Herrschaft?" Meint der Herr vielleicht,
Ich gienge mit der Gnäd'gen gnädig um,
(die Faust ballend).
Wenn ich ihr meine Meinung sagen dürfte?
(die Hände in die Seite stemmend).
Ja, seid Ihr denn so unverschämt, zu glauben —
Pardon! — ich hätte nicht ein Herz im Leib
Für meinen armen Herrn? Mir war sie schon
Vom ersten Tag verhaßt, die Launengrethe,
Der Dornbusch . . . .

**Molière**
(aus der Laube hervortretend).

Still!

**Mauvillain**
(von Moliere's Aussehen erschreckt).

Moliere! . . . .
(nach kurzer Pause zu Martine).
Laß uns allein!

**Martine**
(im Gehen für sich).

Macht ein Gesicht, so lang, und sagt noch: Still!
(rechts ab).

**Mauvillain**
(nachdem er ein Mal auf und abgegangen, dicht vor Moliere stehen bleibend).

Daß Ihr die Arzenein, die ich verschrieb,
Zehn Mal für Eins, anstatt sie einzunehmen,
Im Winkel faulen ließt, das will ich Euch
Noch nachsehn: gebe selbst, in Eurem Fall, nicht
Erschrecklich viel drauf, aber, aber, Mensch,
Ich hab Euch körperliche Ruh verschrieben:
Ihr mimt im Frohndienst fort, daß Eure Lungen
Um Gnade pfeifen; Schonung hab' ich Euch
Geboten Eures Kopfes: Ihr schreibt Stücke
Zu Dutzenden; gebeten hab' ich Euch,
Auf Euer krank Gemüth nicht loszutrommeln:
Figura zeigt, wie Ihr den Rath befolgt.
Jetzt sag' ich Euch —
(weich).
es ist kein eitles Drohn —
(mit scharfer Betonung).
Ich sag' Euch: Wenn Ihr nicht zum Mindesten
Ein halbes Jahr lang jede Thätigkeit
Bei Seite legt, seid Ihr ein Mann des Todes!

**Molière.**

In einem schlechten letzten Akt nur stirbt
Man an gebrochnem Herzen.

**Mauvillain.**

Daran werdet
Auch Ihr nicht sterben, aber, falls Ihr Euch
Noch rührt, an der realen Schwindsucht, — wenn Euch
So eine kleine Aufregung wie die
Vorhin nicht einen Lungenschlag versetzt.

**Molière**
(ironisch).

Wißt Ihr das so bestimmt?

**Mauvillain.**

Wir wissen freilich
Bloß was mit Aug' und Ohr sich greifen läßt,
Doch das bestimmt. Moliere, ich hab's gehört
In Eurer Brust; drum rührt Euch nicht! Und nun
Zur Ruh! Nicht grübeln! Alles wird noch gut,
Wenn Ihr nur folgt.

**Molière**
(hinbrütend).

Verlaßt Euch drauf: Ich werde
Der bessern Einsicht folgen. Aber Eins
Müßt Ihr mir feierlich geloben, schwören,
Bei Eurer Ehre, unsrer alten Freundschaft:
Laßt Niemand wissen, wie es um mich steht:
(zögernd).

Es könnte meiner Frau doch Kummer schaffen;
Drum thut mir den Gefallen!

(hält ihm die Hand hin).

**Mauvillain**
(einschlagend).

Gut.

**Molière**
(feierlich).

Bedenkt:
Ein Schwur ist heilig; gegen Jeden schwurt Ihr,
Zu schweigen.

**Mauvillain.**

Regt Euch nur nicht wieder auf!
Ich that Euch ja den Willen, altes Kind

(zufällig nach links schauend)

Ich geh', sonst müßt' ich dem La Thorillere —
Der Euch in's Zimmer führen soll — ein paar
Kreuzdonnerwetter an den Schädel fluchen —
Ihr wißt, warum. Gern würd' ich bei Euch wachen
Die Nacht durch, denn Ihr werdet fiebern, aber
Ich muß nach Sceaux zum kranken Pfarrer reiten:
Auf Wiedersehn früh Morgens!

(rechts ab).

## Fünfter Auftritt.

**Molière. La Thorillère** (ein Blatt Papier in der Hand, von rechts, mit Mauvillain einen raschen Gruß austauschend).

**La Thorillère**
(auf Moliere zueilend, gespannt).

Nun?

(zurückfahrend).

O Gott!

(leise).

So ging es aus?

**Molière**
(ruhig).

Kein Wort .... Was hast Du da?

**La Thorillère**
(Moliere immer noch anstarrend, mechanisch).

Den Bürstenabzug von dem neuen Zettel;
So wird es recht sein; sieh ihn durch; ich schick' ihn,
Damit der Druck beginne, gleich zurück:

(lesend).

„Plötzlich eingetretener Hindernisse wegen kann heute
„Der Kranke in der Einbildung ...."

**Molière**
(bitter).

Der Kranke in der Einbildung .... Gib her!

(nimmt den Zettel).

Wir wollen sehn.

(starrt in Gedanken vor sich hin).

**La Thorillère**
(ängstlich).

Es eilt ....

Molière
(mit eigenthümlicher Gelassenheit den Zettel zu sich steckend).
Wir wollen sehn!
(ab mit La Thorillere nach rechts).
Verwandlung.
(Klostergarten wie im zweiten Aufzuge.)

## Sechster Auftritt.

La Vallière (im weißen Brautkleid, von rechts).

La Vallière
(nachdem sie sich umgeschaut).

Hier war's .... Wie damals weht der laue Wind
Die süßbedrückenden Acazien düfte,
Die märchenwärts traumzwingenden heran ....
Hier will ich Abschied nehmen — von der Welt?
Zum Friedhof ward mir schon die ganze Welt,
Und die Acazien, die mich einst berauscht,
Jetzt duften sie so herb mir wie die Sträuße,
Die man den Todten mitgibt in den Sarg.
Abschied von wem? Ich hatte ja nur ihn:
Ich bin schon ganz verwaist.
(sich zum Crucifix wendend).
O mein Erlöser,
Der Du mir zürnen mußt, weil ich mein Leben
Erst jetzt Dir weihe, da die Freudenkerzen
Erloschen sind, und da mir nichts mehr bleibt
Als die Verdammniß oder Dein Erbarmen, —
So unwerth bin ich, bittend Dir zu nah'n,

Daß ich den Blick nicht aufzuschlagen wage
Nach Deinem Antlitz, daß ich schaudernd nur,
Als wär's ein Frevel an der Langmuth Gottes,
Mich niederwerfe vor dem Kreuz, und leise,
Ganz leise stöhne: Darf ich, darf ich, Herr,
Zu Deinen Füßen liegen und die Reue
Hinweinen, die zu spät in Thaten spricht?

(kniet nieder).

**Carmeliterinnen**
(hinter der Bühne, singen erst leise, dann lauter).

Coram cruce procumbentem
Hosque pedes complectentem,
Jesu Christe, ne me spernas,
Sed de cruce sancta cernas
Compassionis gratia.

## Siebenter Auftritt.

**La Vallière** (knieend). **Carmeliterinnen** (ziehen singend im Hintergrund von links nach rechts über die Bühne; zuletzt) **Clara** (gefolgt von) **Zwei Carmeliterinnen** (von denen die Eine einen Schleier, die Andere einen Myrthenkranz trägt).

**Carmeliterinnen.**

In cruore tuo lotam
Me commendo tibi totam;
Manus sanctae, vos complector
Et gemendo condelector

Dans lacrymas cum osculis.

* * *

Quidquid est in me confractum,
Dissipatum aut distractum,
Dulcis Jesu, totum sana,
Tu restaura, tu complana
Tam pio medicamine.

(ab außer Clara und den zwei ihr folgenden Carmeliterinnen; hinter der Büh e)

Exulantes,
Lamentantes
Virgo mater, collige
Et in castra
Super astra
Supernorum dirige!

(Orgelspiel hinter der Bühne bis zum Schlūß).

**Clara**

(ist neben Lá Valliere stehen geblieben, welche allmälig das Haupt erhoben hat und nun, in den Anblick des Cruzifixes versunken, das Kreuz umschlungen hält; sie sanft berührend).

Schwester, bist Du bereit?

**La Vallière**

(verklärt).

O tönet fort,
Himmlische Klänge, unter denen er,
Der Heiland meiner Seele zu mir sprach!

(aufstehend).

Komm, sprach er, und vernimm was Du erst jetzt,
Nachdem der Schmerz die Augen Dir geöffnet,
Kannst fassen: Außer mir ist Alles Schein;

Die Liebe, die ich Dir in's Herz gegeben,
Kann in dem Urquell nur, in mir allein
Die Heimath ihrer Sehnsucht wiederfinden.
Du liebtest unbewußt in ihm schon mich;
In mir ihn liebend, ruh' in meinem Frieden!
Wie er Dich nie gehegt in Deinem Glück,
Will ich für Deines Strebens Thränenspende
Dich hegen, denn das Lieben sonder Ende,
Das ist die Krone meiner Göttlichkeit . . .

## Achter Auftritt.

La Vallière. Clara. Die zwei Carmeliterinnen. Bossuet (im Ornat, von den Andern unbemerkt, langsam aus dem Hintergrund links).

Clara.

So schmücke Dich zu Deinem Ehrentag
Mit Schleier und mit Kranz!

La Vallière
(den Kranz nehmend, zu Clara).

Den Kranz leg' ich
In Deine Hände, Schwester: ihn zu tragen
Verdien' ich nicht.
(reicht ihr den Kranz).

Clara
(während die zwei Carmeliterinnen La Valliere den Schleier anlegen, den Kranz anstarrend, bei Seite, mit dumpfem Schmerz).

Ich trug den Kranz . . . .

**Bossuet.**

Geist Gottes,
Geist der Versöhnung, unsichtbare Flamme,
Auf uns're Häupter schwebe jetzt herab!
Braut Gottes, im Triumphzug zum Altar
Besiegle Du das Opfer Deiner Buße!
Schon steigt die Lohe, und die Narde duftet
Empor; schon leuchtet das gezückte Schwert,
Das Deine Seele trennen soll von Allem,
Was ihren Aufschwung hindert zu dem Herrn:
Absterbend ird'scher Lust, tritt aus Dir selbst,
Entflieh dem eignen Ich, daß Du im Glauben
Schon schauest, und im Hoffen schon den Durst
Des Herzen letzest mit dem Wonnemeer,
Das aus der Gnadengegenwart des Vaters,
Des Sohns und heil'gen Geistes den Verklärten
Zuströmt von Ewigkeit zu Ewigkeit.
(während Alle langsam nach rechts abgehen, dumpfes Grabgeläute).

**Carmeliterinnen**
(singen hinter der Bühne).

Triumphale lignum crucis,
Mundi spes et gloria,
Fauces claudis hostis trucis,
Portas pandis verae lucis
Et seductos tu reducis
Ad superna gaudia.

Verwandlung.

(Große Decoration: Raum hinter den Coulissen in Molière's Theater. Links die Coulissen von der Rückseite gesehen; Prospect: Wand mit Thür, die zum Eingangscorridor des Zuschauerraums führt; rechts Wand mit drei Garderobethüren).

## Neunter Auftritt.

**Statisten** (als Doctoren, Apotheker, Apothekergehülfen und Pedelle plaudern im Hintergrund). **Der Inspicient** (mit einem Buch in der Hand, tritt aus der vordern Coulisse, gähnt, schaut auf die Uhr, zuckt unwillig mit den Achseln, schiebt sein Buch unter den Arm, um seine Dose aus der Rocktasche zu ziehen, nimmt eine Prise, steckt die Dose langsam wieder ein, und klopft dann, sich nach dem Hintergrund wendend, ein paar Mal auf sein Buch; während sich, auf dieses Zeichen hin, die Statisten unter seiner Aufsicht zu einem Zug ordnen, voran die Apothekergehülfen, dann die Apotheker, die Pedelle und die Doctoren und so bei der letzten Coulisse ihr Stichwort erwarten, ist aus der Thür im Hintergrund vorgetreten) **La Rochefoucauld** (der sich nach Jemand umsieht und dann in die mittlere Coulisse treten will; aus derselben ihm entgegen) **Frau Duparc** (als Beline in: „Der Kranke in der Einbildung").

**Frau Duparc**
(überrascht).

Herr Herzog! — Wahrlich, eine seltne Ehre
Für uns: hier sah man Sie seit Jahren nicht;
(sehr süß und verbindlich).
Natürlich, der erhabne Philosoph
Hat sich um Ernsteres zu kümmern, als
(lächelnd um sich deutend)
Um unsern recht bescheidnen Thespiskarren.
Sein Haupt berührt die Sterne.

La Rochefoucauld.

Gnäd'ge Frau,
Ich kümmre mich um Alles und um nichts.
Ist die Komödie nicht bald aus?

Frau Duparc.

Gewiß;
Ich bin schon fertig, und sogleich beginnt
Das Nachspiel, die burleske Promotion
Argan's zum Doktor.

La Rochefoucauld.

Futter für den Plebs —
Nun gut, ich warte.

Frau Duparc
(in den Hintergrund rufend).

Bester Dumanet!
(der Inspicient wendet sich nach ihr um).
Für Seine Hoheit, bitte, den Fauteuil
Aus meiner Garderobe!
(Inspicient durch die mittlere Thür ab und mit einem Fauteuil zurück, den er in den Vordergrund hinstellt; dann in den Hintergrund zu den sich rangirenden Statisten zurück).

La Rochefoucauld.

Gnäd'ge Frau,
Zu freundlich . . . . Aber lassen Sie sich nicht
Abhalten, denn Sie wollten sich gewiß
Umkleiden.

Frau Duparc.

Theuerster Herr Herzog, jetzt,
Da eines großen Mannes Gegenwart

Mich so beglückt? Denken Sie von uns Frauen
Denn grad so schlimm wie unser Doktor? Bitte!
(bietet ihm den Fauteuil an).

**La Rochefoucauld**
(gelangweilt).

Ich danke — Bin nicht müde ... Was war das?
(deutet nach links).

**Frau Duparc.**

Der Freudenschrei der Tochter, die den Vater
Todt glaubte ... Haben Sie den „Kranken in
Der Einbildung" noch nicht gesehn?

**La Rochefoucauld**
(immer gelangweilter).

Ja, doch.

**Frau Duparc.**

Sie spielt recht niedlich, unsere Debrie ....
Da fällt mir bei, Herr Herzog: waren Sie
Zugegen, als Fräulein von La Valliere
Den Schleier nahm?

**La Rochefoucauld.**

Just komm' ich aus der Kirche.

**Frau Duparc.**

Erzählen Sie, o bitte!

**La Rochefoucauld.**

Nun ....

**Frau Duparc**
(unterbrechend).

Man sagt
Die Königin sei hingefahren?

La Rochefoucauld.

Ja.

Frau Duparc.

Auch Frau von Montespan; allein der König
Sei auf der Jagd in Fontainebleau — nicht?

La Rochefoucauld.

Ja.

Frau Duparc.

Und Fräulein La Valliere sei auf die Knie
Gesunken vor der Königin, und habe
Sie um Verzeihung angefleht; drauf habe
Die Kön'gin unter Thränen sie umarmt —
O das ist rührend — nicht? Aber daß Fräulein
Von La Valliere der Montespan versöhnlich
Die Hand gereicht, das — das kann ich nicht glauben!

La Rochefoucauld.

So? Auch die Cavaliere neben mir
Verzogen spöttisch ihren Mund und raunten
Einander zu: „Komödie!" Aber als
Bossuet zu reden anfieng wie ein Buch,
Schauten sie drein wie lauter Kirchenväter;
So sind die Menschen: ich .... Pardon! da kommt ja
Moliere.

Frau Duparc
(ein klein wenig pikirt).

Herr Herzog ich empfehle mich.

(ab durch die mittlere Thüre rechts).

## Zehnter Auftritt.

**La Rochefoucauld. Molière** (wankend aus der mittlern Coulisse, läßt sich schwer athmend auf den Fauteuil nieder und reicht La Rochefoucauld die Hand).

**La Rochefoucauld.**

Fühlt Ihr Euch krank?

**Molière**
(mit großer Selbstbeherrschung).

Nicht doch — Was führt Euch her,
Mein Philosoph?

**La Rochefoucauld.**

Ja seht, zuweilen werd' ich
Beinah sentimental.

**Molière**
(aufschauend).

Ihr?

**La Rochefoucauld.**

Meint Ihr, daß
Erkenntnißdurst vor aller Thorheit schützt?
Ich gieng mit Euch doch etwas unsanft um
Heut Morgen — ja, das mit dem Goldfisch und
Dem Teich des Duldens . . .

**Molière**
(sanft lächelnd).

Meine Schuppen fallen
Euch von den Augen, Freund?

**La Rochefoucauld.**

Da trieb's mich denn,
Euch eine Hand zu geben — so — und jetzt
Adieu!

(ab durch die Thür im Hintergrund.)

## Elfter Auftritt.

**Molière. La Thorillère** (als Berald). **Debrie** (als Angelika). **Duparc** (als Cleanth) **Armande** (als Toinette; treten, während Moliere über La Rochefoucauld staunend, dasitzt, nach einander aus der mittlern Coulisse; Armande rasch durch die hintere Thür rechts ab. Hinter der Bühne, leise, komisch feierlicher, mangelhaft gespielter Marsch — Geigen, Clarinetten und Fagott —, unter dessen Klängen die Statisten durch die hinterste Coulisse abtreten. Der Inspizient nimmt seinen Hut, der an der Rückwand an einem Nagel hängt, und geht dann durch die Thür im Hintergrund ab).

**La Thorillère**
(zu Moliere, verzweiflungsvoll).

Nicht weiter! Mein Versprechen gib mir
Zurück!

**Frau Duparc**
(den Kopf aus der mittlern Thür rechts hereinstreckend).

Duparc!

**La Thorillère.**

Ich darf's nicht dulden, daß du ....

**Frau Duparc**
(lauter).

Duparc!

**Duparc.**

Da bin ich schon — was willst du, Herz?

(ab durch die mittlere Thüre rechts).

**Debrie**

(neben Moliere niederknieend).

Muß man denn auf den Knieen Sie beschwören?
Thun Sie es sich nicht, thun Sie's uns zu lieb,
Die wir um Sie mit ganzem Herzen bangen....
Nur heut nicht weiterspielen! Aus Erbarmen,
Den Vorhang zu —

(schmeichelnd).

Nicht wahr? Mir schlagen Sie's
Nicht ab?

## Zwölfter Auftritt.

**Molière. La Thorillère. Debrie. Zwei Statisten** (als Pedelle, aus der mittlern Coulisse).

**Molière**

(aufstehend).

Wenn ihr mich liebt, wie ich euch liebe,
Laßt mich!

(da ihn Debrie zurückhalten will).

Beim Fluch gehöhnten Jammers laßt mich
Hinaus!

(ab mit den zwei Statisten durch die mittlere Coulisse).

**Debrie**

(händeringend).

La Thorillere, es ist entsetzlich!...
Der Mann der Qual geschminkt zum Mummenschanz —

Diese Musik und jenes grinsende
Gepränge und von unten das Gelächter ....
(die Musik schließt ab).

**La Thorillère**
(resignirt, tonlos).

Es ist entsetzlich.
(tritt zu den Coulissen und schaut hinaus).

**Debrie**
(will ihm folgen).

Nein, ich kann's nicht sehn —
Ich kann nicht!
(will durch die vordere Thür rechts abgehn und hält schon die Klinke in der Hand).

## Dreizehnter Auftritt

**La Thorillère** (mit wachsender Spannung hinausschauend). **Debrie.** **Martine** (einen großen Mantel über dem Arm tragend, rasch aus der Thür im Hintergrund).

**Martine**
(sich in den Fauteuil fallen lassend und den Mantel zu Boden werfend)

Ach! mir geht der Athem aus!

**Debrie**
(zurückkommend, ängstlich).

Was gibt's?

**Martine.**

Was soll es geben? Von Auteuil
Renn' ich hierher, als hätt' man in den Ohren
Mir Zunder angesteckt .... Glauben Sie etwa,
Da dürfe man nicht außer Athem sein?

**Debrie.**

Aber warum . . . . ?

**Martine.**

Läuft mir der Mensch davon,
Im bloßen Rock — beim Schopf möcht' ich ihn schütteln
Für all' die Angst, die er mir eingejagt —,
Und draußen ballen sich die Wetterwolken
Wie Pfeffersäcke, und der Doctor hat
Gesagt, daß, wenn er sich erkältet, dann,
(leise mit zitternder Stimme).
Kleine Debrie, dann ist es aus mit ihm.

**Statisten**
(hinter der Buhne, singen mit der Orchesterbegleitung zu einer komischen Melodie).

Bene, bene respondere;
Dignus, dignus est intrare
In nostro docto corpore.

**Martine**
(aufstehend).

Und treibt noch Possen! Kind, ich weiß, Du hast ihn
Stets lieb gehabt . . . . Ich kann's nicht mehr für mich
Allein behalten! O die Amazone
Ist dumm und grob, doch so viel kann ich Ihnen
Versichern: Er, er will es so: er will sich
Erkälten, will sich an den Narrenpossen
Abrackern, bis er findet, was er sucht.
Ich soll ihn hüten — O Du lieber Gott!
Hüt' Einer einen Spatzen, den er nicht

In's Bauer sperren darf! In's Wasser spräng' ich
Für ihn mit einem Mühlstein um den Hals,
Und muß nun zusehn, wie er .... Heut, nachdem
Die Andre bei ihm war, hat er ein hitzig
Gespräch gehabt mit Herrn La Thorillere.
„Du mußt mich handeln lassen", rief Moliere,
„Schon aus Erbarmen!" „„Nein!"" rief immer wieder
La Thorillere dazwischen, bis es still
Und stiller hergieng, wie wenn Zwei sich schließlich
Verständigen; dann wurd' ich ausgeschickt ....

**Statisten**
(hinter der Bühne).

Bene, bene respondere;
Dignus, dignus est intrare
In nostro ....

(der Gesang bricht plötzlich ab; nur das begleitende Orchester spielt noch ein paar Takte weiter).

**La Thorillère**
(gleichzeitig).

O Gott!

(zur hintersten Coulisse stürzend, laut rufend).

Den Vorhang zu! den Vorhang zu!

(ab durch die hintere Coulisse).

**Debrie**
(nach links schauend).

Er fällt in Ohnmacht!

(folgt Martine, die durch die mittlere Coulisse fortstürzt).

## Vierzehnter Auftritt.

**Armande** (umgekleidet, aus der hintern Thür rechts, thut ein paar Schritte vorwärts, zuckt zusammen und bleibt im Hintergrund regungslos stehen; gleich darauf) **Duparc** (noch im Kostüm). **Frau Duparc** (umgekleidet, aus der mittlern Thür rechts).

**Frau Duparc.**

Etwas geht hier vor.

**Duparc**
(aufschreiend).

Moliere! . . . .

**La Thorillère**
(hinter der Bühne, hereinrufend).

Zum Arzt, Duparc! zum Arzt!

(Duparc rasch durch die Thür im Hintergrund ab).

**Frau Duparc**
(in die Coulissen rufend).

Hierher!

(rückt den Fauteuil zurecht).

## Fünfzehnter Auftritt.

**Armande. Frau Duparc. Molière** (geführt von) **La Thorillère. Martine. Debrie.** (gleich darauf) **Statisten** (bleiben bei den Coulissen theilnehmend stehen).

**Molière**
(während er in den Fauteuil niedergelassen wird).

Ich sterbe — Luft! — Mein Weib . . . Es dunkelt schon . . . Mein Weib! . . . .

**Frau Duparc.**

Armande, er ruft nach Ihnen!

**Armande**

(vorstürzend).

Fluche,

Fluche mir nicht!

**Molière**

(die Hand nach ihr ausstreckend).

Wenn's ein Erwachen gäb' ....

(läßt die Hand sinken; nach Athem ringend).

Auf! — Haltet! ...

**Martine**

(zu La Thorillere, halblaut).

Richten wir ihn auf! im Liegen

Erstickt er.

(Beide richten ihn auf).

**Molière**

(fortfahrend).

Ein Erwachen ....

**Armande**

(starr und tonlos).

Fluche denn!

Ich muß es tragen.

**Molière.**

Aus des Grabes Frieden, —

(mit verzweiflungsvoller Innigkeit).

Armande! Armande! ...

**Debrie**

(zu Armande).

Umfasse seine Knie!

**Molière**
(mit letzter Kraft).

Dich würd' ich lieben — dort noch — wie hienieden —
Unendlich ....

(er sinkt zurück; La Thorillere und Martine können ihn nicht mehr halten und lassen ihn auf den Fauteuil nieder. Kurze Pause).

**Armande**
(außer sich).

Thränen — gebt mir Thränen, Thränen!

(fällt Moliere, der bewußtlos mit dem Tode ringt, zu Füßen).

**La Thorillère.**
(weinend).

Er sieht schon nicht mehr, daß man um ihn weint.

**Armande**
(vor sich hinstarrend, mit geheimnißvollem Schaudern).

Mir ahnt, daß ich ihn doch noch lieben werde ....

**(Der Vorhang fällt).**